

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

9. Jahrgang, Nr. 11

Ausgegeben am 26. November 1935

ALLGEMEINE ÜBERSICHT

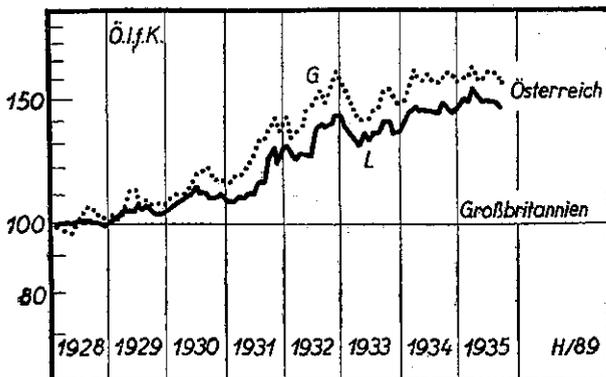
In der internationalen Wirtschaft sind, wie aus den Außenhandelsziffern der einzelnen Länder hervorgeht, in den zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen schon knapp vor Inkrafttreten der Sanktionen in Vorwegnahme der zu erwartenden Wirkungen weitgehende regionale Umschichtungen eingetreten, die mit deren Wirksamkeitsbeginn zweifellos noch größere Ausmaße annehmen werden. Die starken Kursschwankungen auf den internationalen Devisenmärkten, die in ihrer Tendenz eine Erhöhung des Reportsatzes für Devisen der Goldblockländer und eine Festigung des Pfund- und Dollarkurses darstellen, sind ein Ausdruck der Befürchtungen hinsichtlich der Auswirkungen der Sanktionen auf die Wirtschaft einzelner Länder. Die Bank von Frankreich sah sich gezwungen, ihre Diskontrate in kurzen Abständen zweimal zu erhöhen. Der Goldabfluß von Europa nach Amerika, der in der ersten Novemberhälfte schon erheblich nachgelassen hatte, hat neuerdings wieder einen beträchtlichen Umfang angenommen. In den Vereinigten Staaten sind die großen Kurssteigerungen an der Börse zum Teil auf die Anlage europäischen Kapitals in amerikanische Werte zurückzuführen. In der Produktionsentwicklung der Weltwirtschaft gehen von der raschen Steigerung des Rüstungsbedarfes wichtiger Länder neuerdings bedeutende Antriebe aus. Die Steigerung des Außenhandelsvolumens einiger Staaten ist jedoch fast ausschließ-

lich durch den erhöhten Rohstoffbedarf und die steigenden Rohstoffpreise bedingt.

Die Umschichtungen, die im Zusammenhang mit den internationalen politischen Veränderungen der letzten Zeit in den Außenhandelsbeziehungen der Länder eingetreten sind, kommen auch in der österreichischen Wirtschaft immer deutlicher zum Ausdruck. Damit bekam der Außenhandel wieder erhöhte Bedeutung für die Produktionsentwicklung, die dadurch auch uneinheitlicher wurde. Der Produktionsindex ist im September gegenüber dem Vormonat von 104 auf 99, dem zweithöchsten Stand des Jahres, zurückgegangen. Die bisher vorliegenden Produktionsziffern für Oktober lassen jedoch auf weitere Produktionssteigerungen schließen. In gleicher Richtung deuten die Ziffern des Außenhandels, dessen Entwicklung im Oktober vor allem durch die übersaisonnmäßige Zunahme der Rohstoffeinfuhr und der Fertigwarenausfuhr gekennzeichnet war. Die saisonbereinigte Indexziffer der Rohstoffeinfuhr erhöhte sich von 49 auf 66 und die der Fertigwarenausfuhr von 46 auf 51. Von Mitte Oktober bis Mitte November hat die Zahl der unterstützten Arbeitslosen saisonmäßig zugenommen. Aber auch die saisonbereinigte Indexziffer der Unterstützten hat sich, als Folge des besonders starken Rückganges in den letzten Monaten, leicht erhöht. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Unterstützten um 33.000 niedriger.

Kaufkraftparitäten

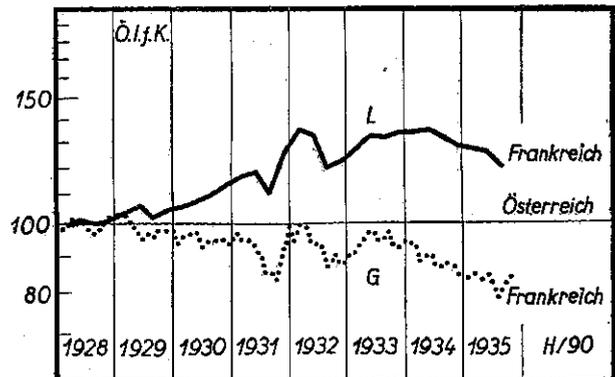
(logarithmischer Maßstab; 1928 = 100)



G = Großhandelspreise in Österreich in Prozenten der Großhandelspreise in England

L = Lebenshaltungskosten in Österreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in England

Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten auf Goldbasis berechnet



G = Großhandelspreise in Frankreich in Prozenten der Großhandelspreise in Österreich

L = Lebenshaltungskosten in Frankreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in Österreich

ÖSTERREICH

Kapitalmarkt und Spareinlagen: Die Entwicklung am Kapitalmarkt war in der Berichtsperiode vorübergehend von der internationalen Politik zwar beeinflusst, wurde jedoch in erster Linie bestimmt durch die fortschreitende Produktionsbelegung im Inland, sowie die relativ günstige internationale Börsenlage. In diesem Zusammenhang erhöhte sich der Kursindex der Industrieaktien von Mitte September bis Mitte Oktober von 65·1 auf 67·7 und der Kurswert der an der Börse notierten österreichischen Aktien von 558 Millionen Schilling auf 578 Millionen Schilling. In erster Linie partizipierten an der Kursbelegung die Werte der Metallindustrie, was sowohl in den weiter günstigen Geschäftsgang als in den Aussichten auf erhöhte Dividenden begründet war. Weitere Kurswerterhöhungen haben die Aktien der Elektrizitäts- und Gasindustrie, der Bauindustrie, sowie der Zuckerindustrie, der Bergwerke und Brauereien zu verzeichnen gehabt. Aber auch am Anlagemarkt gab es überwiegend Kurssteigerungen auf ziemlich breiter Basis und der Kursindex der festverzinslichen Werte erhöhte sich von Mitte Oktober bis Mitte November von 100·2 auf 103·4, nachdem er von Mitte März bis Mitte September von 116·1 auf 100·2 zurückgegangen war.

Im Oktober haben sich gegenüber September die Spareinlagen um 12 Millionen Schilling vermindert. Diese Bewegung steht im Gegensatz zu der in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach der Entwicklung bei den Spareinlagen der Sparkassen war der Rückgang in den Bundesländern relativ größer als in Wien. Während die Verminderung der Einlagen gegenüber dem Vormonat in Wien 0·4% be-

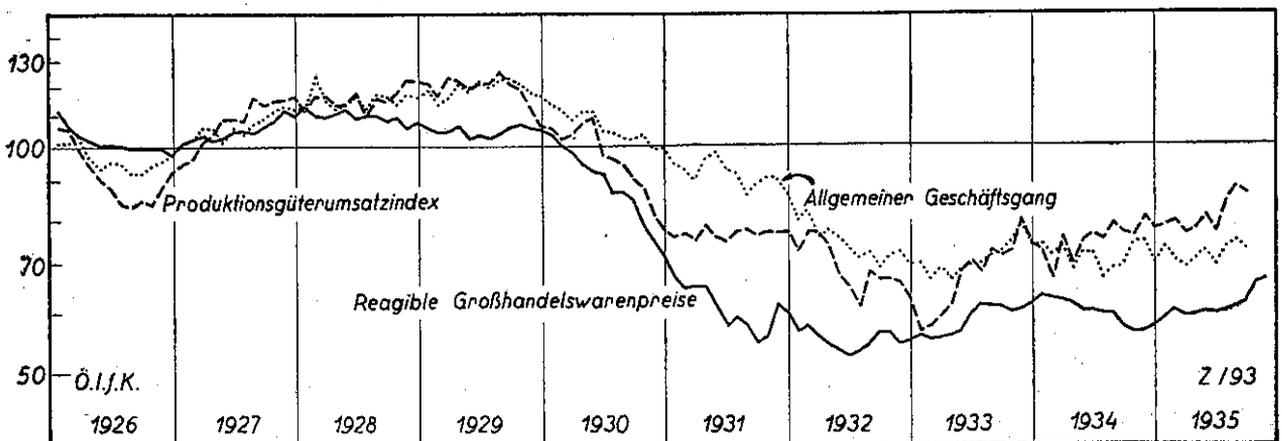
trag, war sie in Niederösterreich 0·7%, in Oberösterreich 1·1%, in Salzburg 1·3% und in Steiermark 1·2%. In Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Burgenland blieb der Einlagenstand ziemlich unverändert. Der nicht sehr ausgeprägte Rückgang im letzten Monat läßt jedoch noch kaum Schlüsse auf irgendeine Tendenzänderung zu.

Preise: Der Index der reagiblen Warenpreise erfuhr im November gegenüber dem Vormonat eine neuerliche Steigerung um 2 Punkte und steht hiemit auf 67. Die anhaltende Aufwärtsbewegung dieses Index geht parallel mit der Bewegung der reagiblen Preise in anderen Ländern (vgl. Internationale Preisbewegung und Kaufkraftparitäten, Seite 247). Um feststellen zu können, inwieweit die Bewegung des Index eine einheitliche Tendenz aller darin enthaltenen Preise widerspiegelt, wurde in Z/91 und Z/92 die Entwicklung der einzelnen Preise dargestellt, welche den Index der reagiblen Preise zusammensetzen. Die Preise der tierischen Rohstoffe zeigen teilweise eine starke Streuung (Kalbfelle, Wolle), im übrigen aber ist die Entwicklungstendenz der einzelnen reagiblen Preise ziemlich übereinstimmend; auch die Aufwärtsbewegung der letzten Monate erfaßt so ziemlich alle Preise, mit Ausnahme des stabil gewordenen Schrotpreises und der Preise von Langholz und Schleifholz.

Bemerkenswert ist die Übereinstimmung, in der diese Veränderung der reagiblen Preise mit jener der Produktionsgüterumsätze steht, die seit Juli eine starke Erhöhung zeigen (vgl. Z/93). Es läßt sich daraus entnehmen, daß die Ursache der Preissteigerung in erster Linie auf der Nachfrageseite liegen dürfte, da die Umsätze ebenfalls zunehmen. Andererseits geht aber auch ein Teil der Erhöhung

Indizes der reagiblen Warenpreise, des allgemeinen Geschäftsganges und der Produktionsgüterumsätze

(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1923/31 = 100)



des Index besonders in letzter Zeit auf eine Verminderung des Angebotes einzelner Waren zurück, wie in der schon erwähnten Besprechung der internationalen Preisbewegung näher ausgeführt wird.

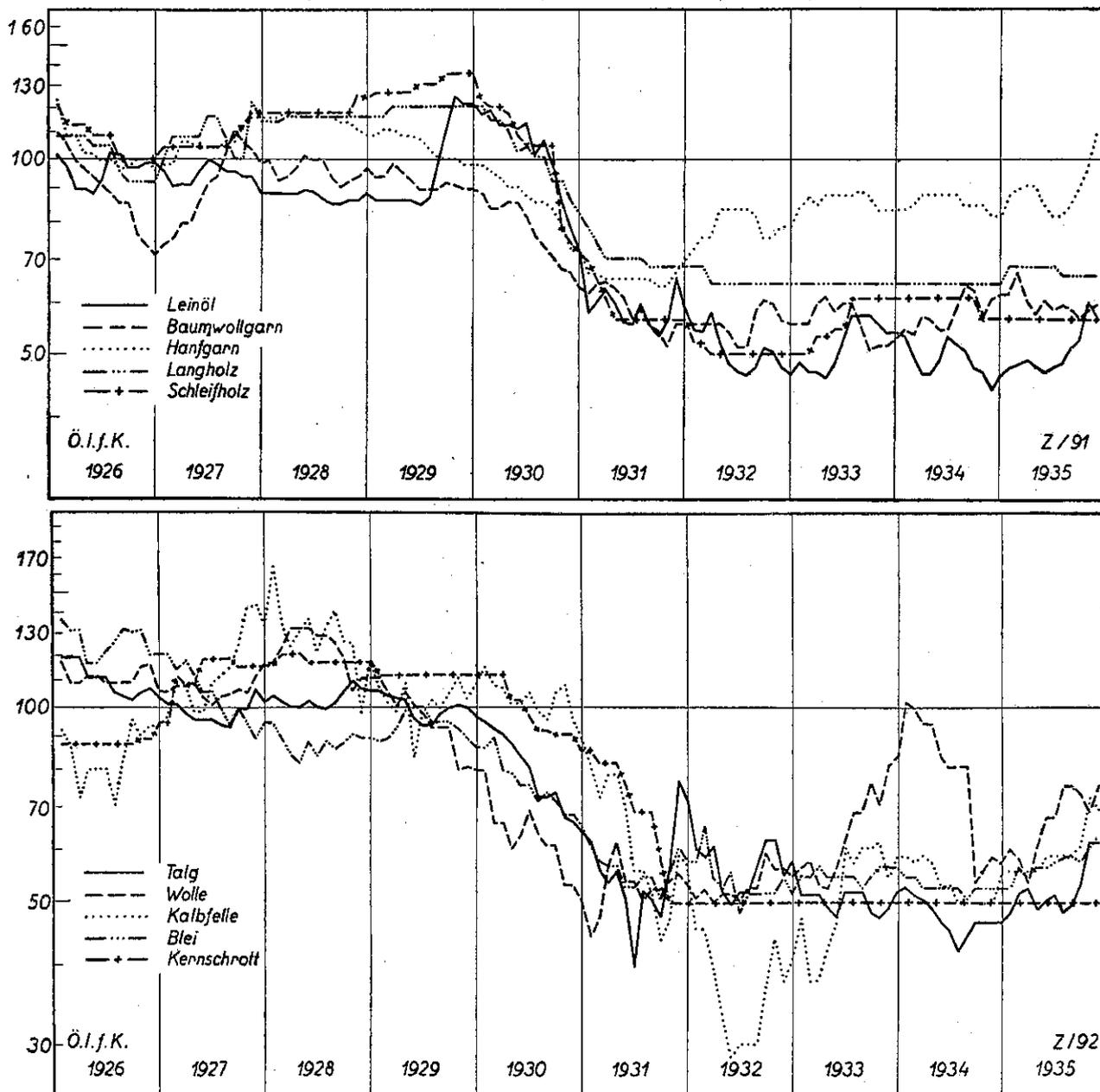
Produktion: Die Tabelle Seite 238 soll einen Gesamtüberblick über die Entwicklungstendenzen der österreichischen Wirtschaft seit 1928 geben, indem für den letzten jeweils ermittelten Monatswert (September oder Oktober) die prozentuelle Veränderung gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres berechnet wurde, und zwar zurück bis zum Jahre 1928. Die Vorzeichen geben die Rich-

tung der Veränderung, die Ziffer das Maß dieser an.

Die Belebung der Wirtschaft ist, wie aus der Tabelle deutlich hervorgeht, im Jahre 1934 schon sehr allgemein gewesen und die Intensität der Aufwärtsentwicklung hat sich besonders in der Produktion im Jahre 1935 erheblich verstärkt. Der Aktienindex hat sich im Zusammenhang damit um 26,5% erhöht, also um ungefähr den gleichen Prozentsatz wie im vorhergehenden Jahre. Bemerkenswert ist die Starrheit des Großhandelspreisindex, sowie des Lebenskostenindex in den letzten zwei Jahren. Die Indexziffer der reagiblen Preise zeigt dagegen schon

Reagible Warenpreise

(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1923/31 = 100)



deutlich den eingetretenen Umschwung der Preisentwicklung am Weltmarkt an.

In den letzten vier Monaten war die Entwicklung der österreichischen Produktion wieder in erhöhtem Ausmaß von den Änderungen im Außenhandel abhängig, die sich zwar auf einen relativ engen, jedoch für die österreichische Produktion besonders wichtigen Güterbereich, nämlich vor allem auf die Erzeugnisse der Textil-, Eisen- und Papierindustrie erstreckten. Die Entwicklung des saisonbereinigten Index der Fertigwarenausfuhr ist von Juni stetig und in stärkerem Maße als in den vorangegangenen Monaten gestiegen, eine Entwicklung, die weitgehend parallel mit der des Produktionsindex verlief.

	Produktionsindex saisonbereinigt	Fertigwarenausfuhr
Juni	89	40
Juli	97	45
August	104	45
September	99	46

Der Rückgang des Produktionsindex im September, der mit 99 noch immer den zweithöchsten Wert des Jahres erreicht, ist vor allem auf die Verminderung der Erzeugung in der Papier-, Papp- und Zelluloseindustrie, sowie der Eisenproduktion in diesem Monat zu erklären; letztere hat sich jedoch im Oktober wieder bedeutend und zum Teil über die Erzeugung im August erhöht. Die Entwicklungs-

tendenz der Produktion der letzten Monate dürfte danach anhalten, wobei jedoch der Hauptakzent immer deutlicher auf der Eisen- und Textilindustrie liegt, wodurch die konjunkturelle Entwicklung in erhöhtem Maße zu einer speziellen wird.

Die Eisenindustrie hatte im Oktober wesentlich höhere Produktionsziffern als im vorangegangenen Monat; das gilt auch dann noch, wenn man die größere Zahl der Arbeitstage im Oktober (27) gegenüber September (25) berücksichtigt. In der gleichen Zeit des Vorjahres blieb die Produktion dagegen ziemlich unverändert. Die starke Zunahme der Eisenerzförderung ist nicht nur durch die erhöhte Eisenproduktion, sondern zum Teil auch durch den zunehmenden Export bedingt gewesen. Während 1933 so gut wie kein Eisenerz exportiert wurde, betrug die Ausfuhr 1934 ungefähr 13·20% der Produktion und schwankte in den Monaten 1935 zwischen 13% und 21% der Produktion. Die Roh-eisen- und Rohstahlproduktion, sowie die Erzeugung von Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug ist von September bis Oktober um 7·6%, bzw. 27% und 17·9% gestiegen und lag dadurch um 84·8%, bzw. 53·8% und 46·3% über den Werten des Vorjahres. Die Mehrerzeugung geht vor allem auf den Mehrbedarf im Inland zurück, obwohl auch der Export im letzten Monat wieder über die Werte des Vorjahres gestiegen ist, wie aus

Veränderungen wichtiger Wirtschaftsreihen

Nummer der Kolonne im statistischen Anhang	Gruppe	Monat	Prozentuelle Differenz zwischen dem Monatswert des Jahres							
			1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934							
			und dem entsprechenden Monatswert des Jahres							
			1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	
Geld- und Kapitalmarkt										
13	35 Industrieaktien 1923-1932 = 100	XI.	- 10·7	- 20·2	- 30·3	- 2·5	- 16·4	+ 28·0	+ 26·5	
14	Kursindex für festverzinsl. Werte . 1927 = 100	XI.	- 4·0	+ 2·7	- 7·0	- 7·0	+ 5·4	+ 18·6	- 3·5	
35	Spareinlagen insgesamt in Mill. S	X.	-	-	-	- 2·1	+ 0·2	+ 8·2	+ 6·7	
47	Giroumsätze der Postsparkassa . . in Mill. S	X.	+ 10·2	+ 10·5	- 12·4	- 14·4	+ 1·0	+ 11·0	+ 4·6	
Preise										
60	Großhandelsindex B. A. f. St. I. Hbj. 1914 = 100	XI.	- 2·3	- 12·0	+ 1·8	- 0·9	- 2·7	+ 0·9	0·0	
62	Lebenskostenindex B. A. f. St. VII. 1914 = 100	XI.	+ 3·7	- 2·7	- 1·8	- 0·9	- 1·9	0·0	+ 1·0	
63	Index der reagiblen Preise . 1923-1931 = 100	XI.	0·0	- 28·6	- 18·7	- 1·0	+ 9·1	- 6·7	+ 19·6	
Produktion										
78	Index des allgemeinen Geschäftsganges 1923-1931 = 100	IX.	+ 3·4	- 14·9	- 12·6	- 22·2	+ 4·3	- 5·5	+ 5·8	
79	Index der Verbrauchsgüter . 1923-1931 = 100	IX.	- 0·9	- 3·4	- 1·8	- 25·5	- 1·2	- 11·1	+ 9·7	
80	Index der Produktionsgüter . 1923-1931 = 100	IX.	+ 4·3	- 25·0	- 15·6	- 14·5	+ 7·7	+ 7·1	+ 14·7	
104	Produktionsindex 1923-1931 = 100	IX.	+ 1·6	- 21·6	- 7·1	- 18·7	+ 8·1	+ 10·0	+ 12·5	
111	Produktion von Roheisen . 1923-1932 = 100	X.	-	- 68·6	- 2·1	- 8·5	0·0	+ 7·0	+ 84·8	
123	Brennstoffbed. der Industrie u. Landwirtschaft in 1000 t	IX.	+ 10·8	- 20·3	- 14·7	- 26·2	+ 11·1	+ 6·0	+ 13·2	
Arbeitsmarkt										
152	Unterstützte Arbeitslose Österreich in 1000 Pers.	XI.	+ 5·8	+ 47·6	+ 17·3	+ 23·5	- 7·4	- 9·4	- 12·7	
153	" " Wien . . . in 1000 Pers.	XI.	+ 1·7	+ 34·4	+ 11·0	+ 27·5	+ 3·4	- 8·3	- 10·9	
154	" " Österreich ohne Wien in 1000 Pers.	XI.	+ 9·1	+ 57·1	+ 21·2	+ 21·3	- 13·9	- 10·2	- 14·0	
Außenhandel und Verkehr										
164	Bundesbahnen, Wagengestellung insges. in 1000	X.	+ 4·7	- 11·4	- 1·7	- 13·6	0·0	+ 13·8	- 5·8	
176	Einfuhr insgesamt in Mill. S	X.	+ 5·0	- 25·6	- 22·0	- 37·1	+ 3·7	- 3·6	+ 14·0	
182	Einfuhr von Rohstoffen in Mill. S	X.	+ 23·8	- 24·4	- 20·3	- 27·7	+ 23·5	+ 4·8	+ 22·5	
189	Ausfuhr insgesamt in Mill. S	X.	- 1·9	- 15·8	- 31·0	- 39·0	+ 11·1	+ 1·3	+ 3·7	
194	Ausfuhr von Fertigwaren in Mill. S	X.	+ 2·0	- 23·2	- 26·7	- 42·4	+ 16·3	+ 1·8	+ 10·7	
200	Gesamtertrag d. öffentl. Abgaben . in Mill. S	IX.	+ 9·8	- 6·7	+ 4·8	- 1·1	- 9·2	+ 6·3	+ 3·6	

den folgenden Ziffern der Eisenwarenausfuhr hervorgeht, worin auch das Hervortreten Italiens als Ausfuhrland deutlich zum Ausdruck kommt.

Ausfuhr von Eisenwaren

		Insgesamt		Deutsches Reich		Italien	
		M	W	M	W	M	W
1934	VI.	55.052	7.430	7.742	1.475	8.656	535
	VII.	58.774	6.948	9.197	1.622	13.671	628
	VIII.	64.446	7.847	10.196	2.050	17.379	739
	IX.	60.350	7.345	8.589	1.547	9.027	652
1935	VI.	60.497	7.528	4.858	1.323	18.477	1.267
	VII.	60.731	6.279	5.039	528	24.877	1.514
	VIII.	57.004	6.999	5.912	1.125	18.098	1.215
	IX.	55.542	7.762	6.858	1.663	15.939	1.317

M = Menge in q, W = Wert in 1000 S.

Auch in der Metallindustrie hält die Zunahme des Exportes, insbesondere nach Italien an.

Ausfuhr von Metallwaren

		Insgesamt		Deutsches Reich		Italien	
		M	W	M	W	M	W
1934	VI.	4.127	2.415	591	355	187	159
	VII.	4.726	2.551	356	325	230	224
	VIII.	5.232	2.465	657	349	185	156
	IX.	4.380	2.613	502	456	186	166
1935	VI.	4.602	2.791	418	310	515	352
	VII.	4.984	3.939	458	844	314	676
	VIII.	6.221	2.986	323	376	620	401
	IX.	5.585	3.095	511	401	691	448

M = Menge in q, W = Wert in 1000 S.

Die Produktion der Textilindustrie hat sich im September weiter erhöht. Die saisonbereinigte Indexziffer stieg von August bis September von 142 auf 146 und steht damit 22 Punkte über dem Vorjahrswert. Die Produktionssteigerung geht in erster Linie auf die erhöhte Ausfuhr, besonders nach Rumänien, zurück, während die Ausfuhr nach dem Deutschen Reich, Südslawien und Ungarn sich noch abschwächt. Der Rohmaterialbedarf der Webereien im September sank dagegen saisonmäßig. Aus der starken Zunahme des Auftragsbestandes der Spinnereien, dessen Index sich von August bis September von 123 auf 153 erhöht hat, ist zu schließen, daß die Produktionsentwicklung auch für die nächste Zukunft anhalten wird.

Ausfuhr von Baumwollgarnen

		Insgesamt		Deutsches Reich		Rumänien		Südslawien		Ungarn	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
1934	VI.	6.141	2.469	329	175	4.167	1.538	180	222	738	226
	VII.	3.632	1.346	312	167	1.738	503	230	210	677	173
	VIII.	4.872	2.149	544	233	2.834	1.158	189	245	750	239
	IX.	7.108	2.951	2.295	1.090	3.270	1.071	247	270	511	162
1935	VI.	5.721	2.143	1.200	400	3.192	959	372	307	320	90
	VII.	7.470	2.834	240	93	5.942	1.878	202	234	317	83
	VIII.	8.841	3.275	479	230	7.120	2.444	211	169	481	137
	IX.	11.047	3.717	573	253	9.018	2.732	331	287	532	148

M = Menge in q, W = Wert in 1000 S.

Die Produktion von Holzschliff, Zellulose, Papier und Pappe ist im September gegenüber August saisonmäßig gefallen. Die erwähnten Produktionsziffern liegen jedoch mit Ausnahme jener von Papier über den Vorjahreswerten. Die rückgängige Papierproduktion steht auch in Übereinstimmung mit der Papierausfuhr, die trotz der Besserung in den letzten Monaten, in der Zeit von Juli bis September dieses Jahres mengenmäßig um 8 %

und wertmäßig um 12 % geringer als im Vorjahre war. Dies, trotzdem im selben Vergleichszeitraum die Ausfuhr nach Italien mengenmäßig um 236 % und wertmäßig um 135 % höher war. Die Zelluloseausfuhr hat dagegen auch insgesamt zugenommen.

Eine beachtliche Vergrößerung der Produktion, sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahr, war in der Braunkohlenförderung festzustellen, die im September 15,4 % höher als 1934 war, was in erster Linie mit dem gesteigerten Industriekohlenbedarf (Eisenindustrie und Elektrizitätswerke) in Zusammenhang steht. Eine vorwiegend saisonbedingte Zunahme hatte im Oktober die Strom- und Gaserzeugung in Wien zu verzeichnen. Die Entwicklung des Kohlenbedarfes der Industrie im allgemeinen, sowie einzelner Produktionen, steht im Einklang mit den Erzeugungsziffern. Der Kohlenbedarf der Industrie und Landwirtschaft ist zum Teil auch wegen erhöhter Eindeckung von 222.000 Tonnen im August auf 240.000 Tonnen im September gestiegen. Von den einzelnen Industrien hat besonders der Bedarf der Eisen- und Metallindustrie, sowie der Nahrungsmittelindustrie zugenommen.

Umsätze: Im Monat September sind sowohl die Umsätze der Produktionsgüter, als auch der Verbrauchsgüter gegenüber dem Vormonat etwas geringer gewesen. Der Rückgang, der sich in bescheidenen Grenzen hielt und auf Zufallsschwankungen einzelner Reihen beruhen dürfte, hat an der gesamten Entwicklungstendenz nichts geändert. Diese war bei den Konsumgüterumsätzen durch eine leichte Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Von Juni bis September lagen alle Umsatzwerte bereits höher als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, während das bisher höchstens für Einzelwerte zu beobachten war. Die Produktionsgüterumsätze für September, die in diesem Jahre nur von den Augustwerten übertroffen werden, liegen zehn Punkte über Vorjahreshöhe. Die Verbrauchsgüterumsätze, soweit sie für Oktober vorliegen, weisen überwiegend Steigerungen auf, so daß auch die Indexziffer der Verbrauchsgüterumsätze im Oktober, ihre im allgemeinen leicht steigende Tendenz fortsetzen dürfte. So erhöhte sich im Oktober gegenüber dem Vormonat die saisonbereinigte Indexziffer der Umsätze von Lebensmitteln von 100 auf 104, von Konfektion von 63 auf 67, von Schuhen von 89 auf 95. Eine saisonbedingte Steigerung zeigte der Gasverbrauch und der Spiritusabsatz, während der Zuckerverbrauch zurückging. Der Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Kleingewerbe in Wien ist zwar saisonmäßig gestiegen, infolge der milden

Witterung aber noch unter dem Niveau des Vorjahres geblieben. Der Fremdenverkehr aus dem Auslande in Wien war im Oktober 10% höher als im Oktober 1934.

Arbeitsmarkt: In dem Zeitraum von Mitte Oktober bis Mitte November hat die absolute Zahl der unterstützten Arbeitslosen in ganz Österreich eine Erhöhung um 22.000 Personen erfahren. Wie aus der Steigerung der saisonbereinigten Indexziffer von 124 auf 126 hervorgeht, übertrifft diese Zunahme das saisonbedingte Ausmaß. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die Abnahme der unterstützten Arbeitslosen seit dem höchsten Stand im Februar dieses Jahres besonders stark war und daß die absolute Ziffer von Mitte November um 33.000 Personen unter dem Vergleichswert des Vorjahres liegt. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit in den Bundesländern gestiegen, was mit dem Einsetzen der schlechten Witterung zusammenhängen dürfte, die eine Fortführung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum großen Teil nicht mehr erlaubt. Die saisonbereinigte Indexziffer der unterstützten Arbeitslosen für Österreich ohne Wien ist denn auch in dieser Berichtsperiode von 122 auf 127 gestiegen. Der absolute Wert liegt jedoch noch immer um 21.000 Personen unter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. In Wien ist die übersaisonnmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht so groß wie auf dem Lande. Die saisonbereinigte Indexziffer ist hier nur um einen Punkt gestiegen. Auch die absolute Ziffer liegt für Wien um 12.000 Personen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Die übersaisonnmäßige Zunahme der unterstützten Arbeitslosen ist daher keine Folge eines etwaigen Rückganges der Konjunktur — die, wie aus den übrigen Ziffern ersichtlich ist, ihren Fortgang nimmt —, sondern eine Folge der übersaisonnmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes in der Zeit von Februar bis Oktober dieses Jahres.

Die Septemberziffern der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeiter nach Betriebsklassen zeigen einige saisonbedingte Veränderungen. Beim Baugewerbe ist eine Steigerung um 1000 Personen festzustellen; trotzdem liegt die Septemberziffer noch um 9000 Personen unter dem entsprechenden Vorjahrswert. In der Bekleidungsindustrie ist im September ein Rückgang der Vorgemerkten um 4000 Personen zu beobachten, gegen 3000 im Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Auch die Eisen- und Metallwarenindustrie und die Elektroindustrie zeigen saisonbedingte Rückgänge der Vorgemerkten, während in den übrigen Wirtschaftszweigen keine wesentliche Veränderung zu bemerken ist. Die ab-

soluten Ziffern liegen jedoch alle erheblich unter den entsprechenden Vorjahrswerten. Im allgemeinen zeigt sich also, daß die Verhältnisse am Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vorjahr eine wesentliche Verbesserung erfahren haben und weiterhin erfahren werden, falls nicht in der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine unvorhersehbare Verschlechterung eintreten sollte. Ein weiteres Zeichen für die fortschreitende Entlastung des Arbeitsmarktes stellt die Tatsache dar, daß im Oktober d. J. im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit die Neuanmeldung offener Stellen um 31% gestiegen ist.

Verkehr: An der saisonmäßigen Steigerung des Verkehrs, die im Oktober eingetreten ist, hatte besonders der Inlandsverkehr großen Anteil. Die arbeitstägliche Wagengestellung ist im Oktober im Binnenverkehr von 4763 auf 5652 Wagen gestiegen. Die Zunahme des Inlandsverkehrs, der stets im Oktober seinen größten Jahreswert erreicht, ist vor allem auf die stärkere Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, namentlich der Zuckerrüben, zurückzuführen. Die diesjährige Zunahme der arbeitstäglichen Wagengestellung im Oktober war geringer als jene im Vergleichszeitpunkt des Vorjahres, so daß die Novemberziffern des heurigen Jahres abgewartet werden müssen, um das Zurückbleiben der Zunahme im laufenden Jahre gegenüber der Zunahme im Vorjahre beurteilen zu können. Jedenfalls lagen die Septemberziffern und die meisten der übrigen Monatsziffern des heurigen Jahres über den entsprechenden Vorjahrswerten.

Daß finanzielle Betriebsergebnis der Bundesbahnen im Monat September ist im ganzen günstiger als im September des Vorjahres. Zwar sind im September die Einnahmen aus dem Personenverkehr von 17 auf 13,6 Millionen Schilling zurückgegangen, doch sind dafür die Einnahmen aus dem Güterverkehr von 22,9 auf 23,8 Millionen Schilling gestiegen. Sowohl der Rückgang der Einnahmen aus dem Personenverkehr als auch die Zunahme der Einnahmen aus dem Güterverkehr waren stärker als im Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Das Gesamtergebnis ist jedoch besser, als zur gleichen Vorjahrszeit. Vergleicht man dazu die Nutzlastgütertonnenkilometerleistung mit den entsprechenden Vorjahrswerten, dann erkennt man, daß diese viel stärker gestiegen ist als die Einnahmen. Beim Personenverkehr zeigt sie sogar eine Zunahme, während die Einnahmen geringer sind. Das ist zweifellos auf die zur Belebung des Reiseverkehrs eingeführten Fahrpreisbegünstigungen zurückzuführen, die also zunächst insofern erfolgreich waren, als eine Steige-

zung der Verkehrsleistung tatsächlich festzustellen ist. Beim Güterverkehr ist die verhältnismäßig größere Steigerung der Nutzlastgütertonnenkilometer darin begründet, daß der Verkehr der Rohstoffgüter mit billigen Frachten zugenommen hat, während sich der Umsatz an Fertigwaren nicht in der gleichen Weise ausgedehnt hat. Das kommt auch in der Zusammensetzung des österreichischen Außenhandels zum Ausdruck, bei welchem sich besonders bei der Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahr eine gewisse Umschichtung zugunsten der Rohstoffe erkennen läßt.

Eine Besserung läßt auch der Durchfuhrverkehr erkennen. Die arbeitstägliche Wagengestellung für die Durchfuhr betrug im Oktober 489 gegen 365 Wagen im entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Nach der Statistik der das Bundesgebiet verlassenden Durchfuhrsendungen war die Steigerung des Transitverkehrs nach Italien und nach Deutschland besonders stark. Die Steigerung betrug im Oktober d. J. verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrswert bei den wichtigsten italienischen Grenzstationen 48% bis 270%; bei Salzburg 204%. Das ist bei Italien hauptsächlich auf Kohlenlieferungen aus Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei und Weizenlieferungen aus Ungarn zurückzuführen. Bei Salzburg spielt der Bezug landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschlands aus Jugoslawien die Hauptrolle.

Außenhandel: Der österreichische Außenhandel im Monat Oktober hat gegenüber dem Vormonat eine sprunghafte, absolute und übersaisonmäßige Steigerung sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr erfahren. Nun pflegt im Herbst saisonmäßig eine Zunahme des Außenhandels einzutreten. Für die Beurteilung der Entwicklung ist deshalb die Zunahme über dieses saisonbedingte Maß hinaus von Interesse. Diese Steigerung, die in den saisonbereinigten Indexziffern zum Ausdruck kommt, betrug im Oktober gegenüber dem Vormonat bei der Gesamteinfuhr 12·8%, bei der Gesamtausfuhr 7·0%. Entscheidend für die Gesamtentwicklung des Außenhandels war die übersaisonmäßige Erhöhung der Rohstoffeinfuhr, die in der gleichen Zeit 34·7%, sowie der Fertigwarenausfuhr, die 10·9% betrug. Die erhöhte Ausfuhr, insbesondere von Fertigwaren mit zum Teil ausländischer Rohstoffbasis, macht naturgemäß eine Zunahme der Rohstoffeinfuhr notwendig. In gleicher Richtung wirkt aber auch die Belebung der Produktion im Inland. Außerdem dürfte ein Teil der erhöhten Rohstoffeinfuhr auf vermehrte Eindeckungen mit Rücksicht auf die steigende Preistendenz auf den Welt-

rohstoffmärkten zurückzuführen sein, aber auch die bereits eingetretenen Preissteigerungen lassen die Einfuhr wertmäßig höher erscheinen.

DER ÖSTERREICHISCHE STAATSHAUSHALT IM KONJUNKTURVERLAUF 1925—1935

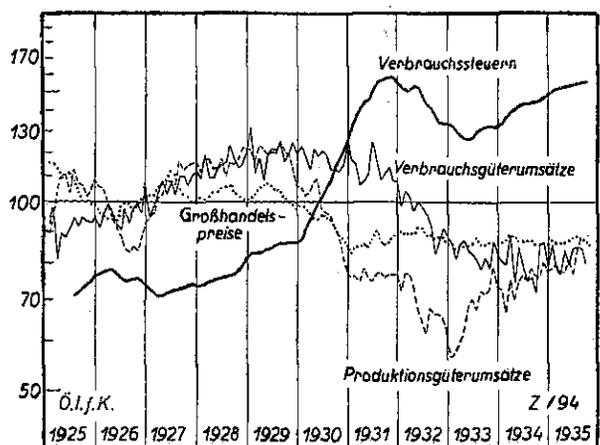
2. Die indirekten Steuern.

Die nachstehenden Ausführungen sind eine Fortsetzung der im Heft 9 dieser Berichte begonnenen Untersuchung über den österreichischen Staatshaushalt im Konjunkturverlauf. Die dort besprochenen direkten Steuern — insbesondere deren Verhaltensweisen im Konjunkturverlauf — bildeten den Anfang einer eingehenderen Analyse der öffentlichen Einnahmen, die nunmehr mit den indirekten Steuern weitergeführt wird. Von diesen werden die Zuckersteuer und die Süßstoffsteuer Gegenstand der folgenden Betrachtungen bilden, während die übrigen Verbrauchssteuern, die Warenumsatzsteuer, die Zölle, die Ausgaben und das Budget späteren Berichten vorbehalten bleiben.

Ähnlich wie bei den direkten Steuern wird es sich auch hier darum handeln, die Konjunkturempfindlichkeit der einzelnen Steuerarten festzustellen, obwohl hier die Zusammenhänge mit Rücksicht darauf, daß nach dem Umschwung der Konjunktur im Jahre 1929 eine Reihe namhafter Steuererhöhungen (Biersteuer, Zuckersteuer und Warenumsatzsteuer) stattgefunden haben, bedeutend schwerer aufgedeckt werden können als bei den direkten Steuern. Wie bereits früher (Heft 9, Seite 194) angedeutet wurde, passen sich die Verbrauchssteuern dem Konjunkturverlauf verhältnismäßig rasch an, da sie entweder als Produktionsabgabe bei der Er-

Verbrauchssteuern, Umsätze von Verbrauchs- und Produktionsgütern und Großhandelspreise

(logarithmischer Maßstab; Verbrauchssteuern in 100.000 S, die übrigen Reihen in % des Durchschnittes 1923/31)



Zuckersteuer samt Zuschlag und Erhöhung zur Förderung des Rübenbaues in Schilling

Jahr	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Jahres- summe
1925	885.541	520.649	572.503	1.039.695	633.022	615.199	722.211	667.027	830.137	438.706	1.119.407	751.726	8.795.823
1926	917.909	152.695	706.726	1.074.259	889.575	795.613	691.726	757.861	730.544	244.786	1.251.184	1.071.787	9.284.665
1927	1.283.084	1.199.999	992.782	910.912	848.573	703.957	701.064	786.258	391.602	236.417	1.653.396	1.452.232	11.160.276
1928	1.697.190	1.621.942	1.617.362	1.551.026	825.444	857.285	763.881	785.510	667.449	233.798	1.307.472	1.602.438	13.550.797
1929	1.799.782	1.676.607	1.650.510	2.124.174	2.513.242	853.043	1.397.068	2.057.241	1.526.333	1.216.632	1.826.717	1.879.630	20.490.979
1930	2.833.979	2.604.215	2.159.128	2.990.188	2.618.142	2.436.432	2.978.874	7.008.142	81.838	4.982.511	4.342.656	5.374.067	40.410.172
1931	1.979.375	6.447.360	6.959.087	5.724.753	7.086.078	6.727.632	7.041.732	7.607.055	4.539.765	3.448.503	4.163.376	9.233.241	70.817.957
1932	11.512	4.951.548	6.868.230	3.994.994	4.412.622	3.611.647	4.965.923	5.622.562	6.854.344	4.843.773	1.929.799	4.506.200	52.573.160
1933	3.009.016	3.692.134	3.708.510	3.679.790	5.067.266	3.387.340	4.090.396	3.980.054	5.577.001	5.128.308	4.378.148	8.303.105	54.001.068
1934	4.894.854	3.795.712	3.789.868	4.186.983	3.724.552	4.181.494	5.013.974	5.653.906	4.861.069	4.188.065	4.839.553	4.640.666	53.770.696
1935	4.897.995	3.682.801	3.426.062	4.113.387	4.018.003	3.899.098	4.118.813	5.185.365	5.030.795				

zeugung oder als Konsumabgabe spätestens einen Monat nach der Wegbringung aus der Erzeugungsstätte fällig werden. Die Verschiebungen im Eingang der Steuererträge, die durch sechsmonatige Borgungen bei der Bier-, Branntwein- und Schaumweinsteuer eintreten können, sind nicht so bedeutend, daß sie den Verlauf der Steuereinnahmen wesentlich beeinflussen würden. Der Hauptgrund dafür, daß die Erträge der Verbrauchssteuern ihren Höhepunkt erst nach dem Abbruch der Konjunktur erreichen, liegt darin, daß die Konsumgüterindustrie in ihrer Entwicklung der Produktionsmittelindustrie erst in einem gewissen Zeitabstand folgt. Zum Unterschied von den direkten Steuern ist es hier also nicht die Steuertechnik, sondern das Steuerobjekt selbst, welches eine Verschiebung der Steuereinnahmenbewegung gegenüber dem Konjunkturverlauf bewirkt. Die Anpassung der Einnahmen an die Veränderungen der Steuerquelle ist hingegen eine ziemlich rasche, so daß die Verbrauchssteuern, wenn man alle erwähnten Umstände berücksichtigt, einen verhältnismäßig brauchbaren Konjunkturindex darstellen.

Wichtiger noch als das Maß der Konjunktur-empfindlichkeit ist bei den Verbrauchssteuern die Frage der Konsumbelastung, da bei steigender Belastung eine Grenze erreicht werden kann, deren Überschreitung dem Fiskus weniger einbringt als ein niedrigerer Steuersatz. Eine steigende Belastung kann entweder dadurch entstehen, daß die Steuersätze einfach vom Staat erhöht werden oder durch einen Preisfall der Erzeugnisse, die einer Verbrauchssteuer unterliegen. Dieser Fall wird vorwiegend dann eintreten, wenn die Steuer nicht dem Werte nach, sondern, wie dies bei den meisten Verbrauchssteuern der Fall ist, der Menge nach bemessen wird. So ist z. B. beim Bier die Bierwürze das Steuerobjekt, beim Wein ist die Steuereinheit ein Hektoliter, beim Branntwein der Hektolitergrad usw. In allen diesen Fällen stellen Steuersatz und Produktpreis zwei voneinander unabhängige Größen dar. Wohl war in der Steuerbemessung auf den Produktpreis insofern Rücksicht genommen, als z. B. bei der Biersteuer (bis 1934) eine Stammwürze von

über 14 Saccharometergraden einem höheren Satz unterlag als eine solche unter 14 Saccharometergraden. Bei der Weinsteuer ist eine ähnliche Abstufung nur für Traubenwein und für Obst- und Beerenwein getroffen. Diese Unterschiede bedeuten jedoch, soweit sie nicht, wie bei der Biersteuer, bereits verschwunden sind, ökonomisch nichts anderes als Steuersätze für verschiedene Güter, die verschiedene Preise haben; die Veränderungen dieser Preise sind aber vom Steuersatz unabhängig. Das ist so zu verstehen, daß sich die Preise verändern können, ohne daß der Steuersatz erhöht oder erniedrigt wird. Umgekehrt wird sich jedoch eine Veränderung des Steuersatzes mit ziemlicher Sicherheit auf die Preise auswirken. Preisveränderungen, die entweder konjunkturell oder durch andere Umstände bedingt sind, haben daher eine Änderung der Belastung zur Folge. Ein gleichbleibender Steuersatz bedeutet bei steigenden Preisen eine Verringerung der Steuerlast der betreffenden Produktion, bei sinkenden Preisen eine Erhöhung der Steuerlast. Es liegt auf der Hand, daß eine Änderung der Steuerlast im allgemeinen nur bei großen Preisänderungen Beachtung gewinnen wird. In jenen Fällen, in welchen jedoch die Steuerbelastung schon nahe dem Punkte liegt, von welchem an eine Steigerung derselben die Erträge vermindert, wird diesem Umstand große praktische Bedeutung zukommen. Besonders im absteigenden Ast der Konjunktur, in welchem die Steuerkraft der Wirtschaft stark nachläßt, wird durch die fallenden Preise in manchen Bereichen der Ausgleich zwischen produktionswirtschaftlichem und fiskalischem Interesse gestört werden. Ja, es wird sogar vielfach der Fall sein, daß der starre Steuersatz, die zur Krisenliquidierung notwendige Preisdeflation sehr erschwert; ein Umstand, auf welchen in diesen Berichten schon des öfteren (siehe auch Heft 9, Seite 195) hingewiesen wurde.

Bei den hier betrachteten Verbrauchssteuern kommen diese Verhältnisse insofern nicht deutlich zum Ausdruck, weil beinahe überall namhafte Steuererhöhungen stattgefunden haben. Es zeigt sich auch, daß seit dem Jahre 1929 trotz der allgemein fallenden Preistendenz die Preise der entsprechen-

Erträge der Verbrauchssteuern in Schilling

	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Branntweinsteuer einschließlich Kontrollgeb. und Lizenzgeb.	19,011.600	23,178.099	24,977.308	29,605.405	28,797.208	30,626.275	34,004.540	30,172.357	29,880.639	27,402.988	17,788.486	19,218.032
Biersteuer einschließlich des außerordentl. Zuschlages z. Biersteuer	19,950.000	25,982.660	31,189.605	33,572.195	32,798.130	32,879.647	32,868.290	41,135.944	46,534.434	34,235.616	27,466.804	36,894.645
Weinsteuer einschließlich Kontrollgebühr	21,286.200	21,801.673	17,610.299	14,174.228	10,326.530	10,391.743	11,203.686	11,287.740	14,128.228	13,796.596	12,613.347	12,226.875
Schaumweinsteuer	547.600	706.688	576.961	766.020	917.252	764.909	616.752	480.258	515.685	285.223	229.998	161.408
Mineralwassersteuer	120.000	176.518	208.623	258.227	303.669	343.447	354.813	362.558	313.940	279.980	198.936	552.174
Zuckersteuer samt Zuschlag und Erhöhung zur Förderung des Rübenbaues	5,079.200	6,462.108	8,795.823	9,284.665	11,160.276	13,550.797	20,490.979	40,410.172	70,817.957	52,573.160	54,001.068	53,770.696
Zündmittelsteuer	997.300	1,497.381	1,542.489	1,643.606	1,577.076	1,646.468	1,615.880	1,702.054	1,875.938	1,661.861	3,164.866	4,656.549
Süßstoffsteuer	440.090	396.100	498.896	328.581	385.051	352.136	351.780	345.071	366.272	390.725	647.173	1,016.402
Essigsäuresteuer	78.181	58.700	77.742	82.344	84.908	102.636	106.789	101.730	93.495	89.433	81.162	220.566
Benzinsteuer samt Zuschlag z. Benzinsteuer	—	—	—	—	—	—	—	—	17,339.826	41,228.173	37,878.271	40,403.251
Kraftwagenabgabe	—	—	—	—	—	—	—	—	3,478.017	—	—	—
Zigarettenhüllenabgabe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	778.633	2,221.613
Hefeabgabe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	78.772
Nebengebühren	20.900	13.886	18.351	25.029	19.159	19.591	20.614	9.175	27.274	21.163	20.239	27.809
Insgesamt	67,467.600	80,337.284	85,496.097	89,740.300	86,369.259	90,677.449	101,634.123	126,007.059	185,371.705	171,964.918	154,868.983	171,448.792

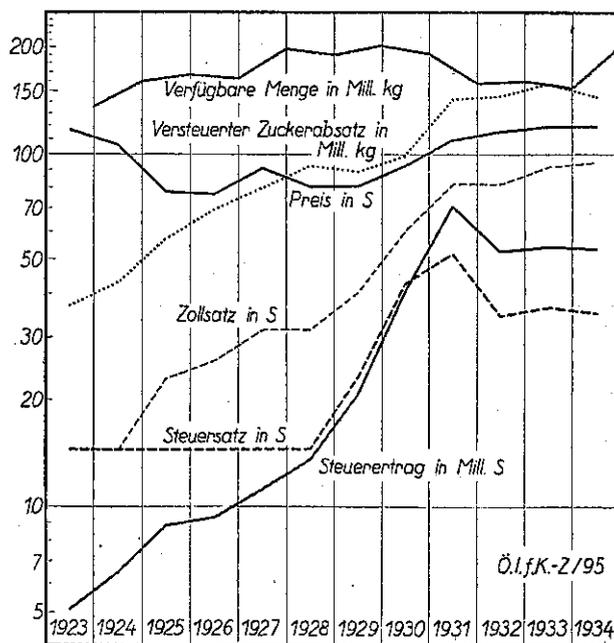
den Erzeugnisse durchwegs, zum Teil sehr beachtlich gestiegen sind. Das würde bedeuten, daß sich die Produktionsbelastung nicht in demselben Maße wie der Steuersatz erhöht hat. Da aber, wie bei der Besprechung der einzelnen Steuerarten noch gezeigt werden wird, die Preiserhöhung überall von einem starken Konsumausfall begleitet war, dürfte die tatsächliche Belastung noch mehr gestiegen sein, als es in der Erhöhung des Steuersatzes zum Ausdruck kommt. Ohne auf besondere Fälle Rücksicht zu nehmen, kommen diese Verhältnisse ganz allgemein auf Abb. Z/94 zum Ausdruck, wo der Ertrag sämtlicher Verbrauchssteuern zu den Produktionsgüterumsätzen, den Verbrauchsgüterumsätzen und den Großhandelspreisen in Beziehung gesetzt ist. Wenn man von kleineren Schwankungen absieht, ist der Zusammenhang zwischen Umsatz und Steuerertrag zunächst ziemlich deutlich. Erst im Jahre 1930/31 bringen die großen Steuererhöhungen eine Wendung in die beiden Bewegungsrichtungen, wodurch der wachsende Abgabendruck deutlich wird.

Nach den früher angestellten Erwägungen wäre der höchste Ertrag der Verbrauchssteuern im Jahre 1930 zu erwarten gewesen. Wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, weist jedoch das Jahr 1931 die höchsten Verbrauchssteuereingänge auf. Das ist auf die Einführung der Benzinsteuer und auf einige Steuererhöhungen zurückzuführen, die besonders bei Zucker und Bier recht beachtlich waren. Hier sind Steuererhöhungen festzustellen, die eine Steigerung der Einnahmen zur Folge hatten, wo also die volle Belastungsmöglichkeit noch nicht erreicht war. Man darf aber im allgemeinen die Belastungsgrenze nicht nur nach den unmittelbaren Auswirkungen beurteilen, sondern muß auch die Wirkungen auf lange Sicht mit in Rechnung stellen.

Auf lange Sicht kann nämlich auch eine Belastungssteigerung, die momentan eine Vergrößerung der Einnahmen zur Folge hat, durch die Schmälerung des Sozialproduktes einen Einnahmerrückgang bewirken. Die Frage, ob eine Überschreitung der Belastungsgrenze stattgefunden hat, darf also nicht nach den unmittelbaren Auswirkungen allein beurteilt werden. Es kann jedoch als sicher angenommen werden, daß eine solche erfolgt ist, wenn schon als unmittelbare Folge ein Einnahmenausfall zu verzeichnen ist.

Von den Verbrauchssteuern stellt die Zuckersteuer eine der Hauptertragsquellen dar. Ihr Anteil an dem Gesamtertrag der Verbrauchssteuern betrug

Zuckersteuereinnahmen und Marktverhältnisse (logarithmischer Maßstab)



Zuckerwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Anbaufläche in ha	Ernte in 1000 q	Hektarertrag in q	Betriebe	Rübenverarbeitung in 1000 q	Nettozuckerzeugung Rohzuckerwert in 1000 q	Ausbeuteverhältnis in %	Erzeugung	Konsumzuckerwerte			Inlandsanteil an der Gesamtmenge in %	Großhandelspreis in S je 100 kg	Kleinhandelspreis in S pro kg	
									Einfuhrüberschuß	Verfügbare Gesamtmenge	Lager am Ende d. Erntejahres				
1923/24	13.137	2.418	184	7	3.134	473	15.1	416	934	1.350	195	20.5	31	116.54	1.20
1924/25	18.675	4.331	232	7	4.466	754	16.9	664	936	1.600	369	24.2	42	106.00	1.12
1925/26	20.179	4.926	244	7	4.745	781	16.5	687	976	1.663	446	25.1	41	77.92	0.86
1926/27	19.791	4.807	243	6	4.765	797	16.7	701	922	1.623	399	24.4	43	76.67	0.89
1927/28	24.443	7.227	296	6	6.581	1.100	16.7	958	1.015	1.983	534	29.7	49	90.46	1.03
1928/29	30.357	7.254	239	6	6.533	1.073	16.4	944	992	1.896	610	29.7	50	80.63	0.90
1929/30	30.368	6.912	228	7	6.882	1.204	17.5	1.059	964	2.023	795	30.2	52	80.58	0.92
1930/31	35.425	9.733	275	7	9.634	1.503	15.6	1.322	603	1.925	1.027	28.7	69	92.30	1.05
1931/32	42.684	9.777	229	7	9.711	1.626	16.7	1.431	162	1.593	1.063	23.7	90	109.44	1.19
1932/33	42.693	10.204	239	7	10.163	1.649	16.2	1.451	156	1.607	1.043	23.8	90	114.53	1.24
1933/34	46.487	10.675	230	7	10.598	1.705	16.1	1.500	31	1.531	973	22.7	98	119.06	1.27
1934/35	49.585			7	14.094	2.232	16.6	1.964	65	2.029	1.347	30.0	97	119.25	1.32

im Jahre 1931 38%, im Jahre 1933 35% und im Jahre 1934 31%. Neben der Zuckersteuer sind noch die Benzinsteuern mit 24% der Verbrauchssteuereinnahmen (1934), die Biersteuer mit 21.5%, die Branntweinsteuer mit 11% und die Weinsteuer mit 7% von Bedeutung. Die restlichen 5.5% entfallen auf die Zündmittelsteuer, die Zigarettenhüllenabgabe, die Süßstoffsteuer, die Mineralwassersteuer, die Schaumweinsteuer, die Essigsäuresteuer, die Hefeabgabe und Nebengebühren.

Objekt der Zuckersteuer ist Zucker aus inländischen Erzeugungsstätten und seit Juni 1933 (Verordnung der Bundesregierung 221/1933) auch eingeführter Zucker. Dabei unterliegen Rübenzucker und anderer Zucker gleicher Art (etwa Rohrzucker), mit Ausnahme des zum menschlichen Genuß nicht geeigneten Sirups, dem gleichen Steuersatz. Der Steuersatz wird für eine bestimmte Menge, und zwar für 100 Kilogramm netto angegeben und hat im Laufe der letzten zehn Jahre eine Reihe von Veränderungen erfahren, auf die noch näher einzugehen sein wird.

Wie aus Abb. Z/95 hervorgeht, zeigen die Einnahmen aus der Zuckersteuer seit 1925 eine gewaltige Steigerung; von 8,795.823 Schilling im Jahre 1925 sind sie bis zum Jahre 1934 auf 53,770.696 Schilling gestiegen, nachdem sie im Jahre 1931 vorübergehend 70,817.957 Schilling erreichten. Das ist auf folgende Gründe zurückzuführen. Der Steuersatz hatte vom 21. Dezember 1922 bis 16. Dezember 1928 keine Veränderung erfahren. Er betrug in dieser Zeit 10 Goldkronen für 100 Kilogramm Rüben- oder Rohrzucker. Trotzdem sind die Erträge der Zuckersteuer von 1923 bis 1928 von 5,079.200 Schilling auf 13,550.797 Schilling, um 167% gestiegen. Diese Steigerung wird erklärlich, wenn man die Entwicklung der Inlandserzeugung verfolgt, welche in dem gleichen Zeitraum von 473.000 Zentner auf 1,073.000 Zentner, also um 127% gestiegen ist. Der Ernteertrag von Rüben hat sich in der gleichen Zeit von 2,418.000 Zentner auf 7,254.000

Zentner erhöht, während der Hektarertrag von 184 auf 239 Zentner zugenommen hat und die Rübenverarbeitung von 3,134.000 auf 6,533.000 Zentner gestiegen ist. Die Einnahmensteigerung aus der Zuckersteuer ist daher ohne weiteres aus der Zunahme der Inlandsproduktion zu erklären. Der Zuckerabsatz hat in dem betrachteten Zeitraum ganz bedeutend zugenommen. Da eine Ausfuhr von Rübenzucker aus Österreich nicht besteht, ergibt sich der Absatz aus der um die Einfuhr vermehrten Erzeugung, vermindert um die am Ende des Jahres vorhandenen Vorräte. Der Absatz zeigt nun von 1923 bis 1929 eine stark steigende Tendenz, die am besten aus der Entwicklung der Kopfquoten hervorgeht. Nach diesen ist der Zuckerverbrauch in Österreich von 15.4 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1922/23 auf 30.2 Kilogramm im Jahre 1930 gestiegen (siehe obige Tabelle). Die Entwicklung ist zweifellos zum großen Teile auf die fallenden Zuckerpreise zurückzuführen. Der Großhandelspreis für Zucker ist nämlich von 116.54 Schilling für 100 Kilogramm im Jahre 1923 auf 80.58 Schilling im Jahre 1929 zurückgegangen. Erst gegen Ende des Jahres 1929 hat eine steigende Preisbewegung eingesetzt. Von diesem Zeitpunkt an beginnt allerdings eine gegenläufige Bewegung einzusetzen, nämlich steigende Preise und rückgängiger Absatz. Der Zusammenhang zwischen Preis und Absatz kommt also in beiden Fällen deutlich zum Ausdruck.

Die Unterschiede der Zuckerpreise in Österreich und in der Tschechoslowakei legen die Vermutung nahe, daß Zucker aus der Tschechoslowakei eingeführt wurde, um im Schmuggelwege wieder in der Tschechoslowakei verkauft zu werden. Das wird besonders deutlich, wenn man die Einfuhrpreise für Zucker aus der Tschechoslowakei nach Österreich nach der Handelsstatistik berechnet. Daraus geht nämlich hervor, daß die tschechoslowakischen Zuckerausfuhrpreise einschließlich des österreichischen Zolles ganz bedeutend unter den dortigen

Zuckerabsatz der Zuckerfabriken in Kilogramm

a) versteuerte Wegbringung*) b) unversteuerte Wegbringung aus verzolltem Rohzucker

Jahr	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Jahressumme
1923 a)	4,858.063	4,103.260	4,054.015	1,014.717	592.038	572.567	457.913	561.456	268.686	4,096.417	7,870.047	8,523.165	36,972.344
b)	---	---	87.208	---	---	---	---	---	---	173.088	410.142	528.228	1,198.666
1924 a)	3,797.991	4,185.056	3,470.107	2,824.809	2,416.290	2,003.445	1,319.990	635.837	131.692	6,319.632	9,525.585	6,465.381	43,095.815
b)	206.633	234.749	212.423	192.677	86.273	68.002	82.685	53.952	39.147	945.563	1,969.644	1,848.995	5,940.743
1925 a)	3,382.682	3,343.904	6,808.407	4,609.518	4,094.855	4,323.541	4,528.102	5,759.712	3,036.560	7,734.947	5,169.198	4,578.728	57,870.154
b)	2,098.772	1,181.114	51.912	---	---	---	---	---	---	3,179.173	5,314.319	3,473.895	15,299.185
1926 a)	8,231.757	8,281.986	6,663.288	5,826.279	5,244.838	4,675.133	4,726.226	3,461.401	1,134.376	5,119.928	7,266.673	8,870.534	69,502.419
b)	1,096.896	---	---	60	---	---	---	197.762	---	4,159.746	4,325.743	3,194.332	12,974.539
1927 a)	8,295.060	6,865.517	6,297.859	5,624.772	4,850.934	4,835.552	5,413.210	2,698.636	1,644.994	11,444.027	9,995.490	11,719.980	79,706.031
b)	---	---	---	---	---	---	---	---	---	4,992.743	4,999.979	3,288.764	13,281.586
1928 a)	11,293.830	11,205.206	10,759.243	5,726.952	5,892.752	5,238.513	5,446.030	4,758.636	1,604.760	9,288.220	11,096.289	9,840.072	92,150.503
b)	390.000	---	---	---	---	---	---	---	---	---	6,063.993	7,004.375	18,233.898
1929 a)	6,561.780	6,550.748	9,206.580	10,898.397	3,691.361	5,903.361	8,917.240	6,560.473	5,149.954	7,899.927	8,131.984	9,175.409	88,647.214
b)	1,933.791	1,617.349	---	---	---	---	---	---	---	3,790.841	9,743.191	10,314.972	27,400.144
1930 a)	7,117.770	5,873.272	8,713.584	8,131.797	7,754.429	9,254.315	18,356.792	5,184.083	7,640.094	7,098.372	5,060.309	8,553.802	98,738.539
b)	1,643.324	964.752	506.804	---	---	---	---	---	109.867	5,056.797	6,122.821	6,899.983	21,304.348
1931 a)	14,466.528	6,169.459	11,287.418	10,440.647	10,272.672	11,519.105	12,543.906	9,975.101	12,004.418	12,888.720	13,814.052	16,683.183	142,065.209
b)	2,263.332	1,338.686	302.507	---	---	---	---	---	---	2,629.141	---	---	6,233.666
1932 a)	10,056.304	11,766.520	13,254.016	11,916.141	12,542.058	14,566.627	19,817.571	13,977.802	5,531.186	14,735.571	6,981.224	10,654.781	145,799.801
b)	---	---	---	---	---	---	---	---	---	622.591	5,865.197	3,385.271	9,873.059
1933 a)	10,710.032	10,636.903	14,653.710	9,790.333	11,774.805	11,337.872	15,906.541	14,587.888	12,297.124	18,904.433	13,331.068	14,065.245	158,015.954
b)	10,741.774	10,837.448	11,936.556	10,595.731	11,927.333	14,268.792	15,046.605	10,499.591	9,838.325	13,474.015	12,756.703	13,805.957	145,728.830
1935 a)	10,492.943	9,844.301	11,708.519	11,445.408	11,095.310	11,736.760	14,774.973	14,323.421	---	---	---	---	---

*) Einschließlich der unversteuerten Wegbringung für industrielle und wissenschaftliche Zwecke, für den Bezug der Krankenanstalten und für die Bienenfütterung.

Großhandelspreisen liegen, so daß die Wieder- ausfuhr von aus der Tschechoslowakei bezogenem Zucker in der Tat während eines beträchtlichen Zeitraumes rentabel gewesen wäre. Das würde bedeuten, daß der Rückgang der Kopfquoten in Wirklichkeit ein viel geringerer ist, als dies vielleicht scheinen möchte, weil dann die Kopfquoten im Jahre 1929/30 gar nicht so groß gewesen wären. Eine Betrachtung der Einfuhrziffern (Abb. Z/96) zeigt jedoch, daß die Zuckereinfuhr aus der Tschechoslowakei in den Jahren 1923 bis 1928 nahezu unverändert geblieben ist, während die Kopfquote fast eine Verdoppelung erfahren hatte. Andererseits beginnt die Einfuhr aus der Tschechoslowakei (bei steigender Inlandproduktion, die sich im Jahre 1930 gegenüber 1926 fast verdoppelt hat) vom Jahre 1928 an rasch zu sinken, obwohl die Preisunterschiede (mit Berücksichtigung des Zolles) eher zu- als abnehmen (siehe Abb. Z/96). Schließlich zeigt das Jahr 1933, nach dem Jahre 1929 die größte Preisdiskrepanz (siehe Abb. Z/96) in beiden

Ländern und die geringste Einfuhr, während im Jahre 1934 bei äußerst starker Verringerung der Preisspanne die Einfuhr aus der Tschechoslowakei wieder zu steigen beginnt. Eine Erklärung für den starken Rückgang des Zuckerkonsums wird also kaum in den Veränderungen der Einfuhr aus der Tschechoslowakei zu finden sein, vielmehr dürfte dem engen Zusammenhang zwischen Absatz und Preis und dem konjunkturell bedingten Rückgang der Verbrauchsgüterumsätze die größere Bedeutung zukommen.

Diese Verhältnisse werden auch deutlich, wenn man den Jahresverbrauch an Zucker pro Nahrungs- verbrauchseinheit (siehe Wirtschaftsstatistisches Jahrbuch der Arbeiterkammer 1933/35, Seite 302) in den Jahren 1926 bis 1933 verfolgt und damit den Anteil der Ausgaben für Zucker an den Gesamtausgaben für Nahrungs- und Genußmittel ver- gleicht. Die Zusammenstellung, die in nachstehen- der Tabelle ersichtlich ist, zeigt ein Sinken des Jahresverbrauches an Zucker und ein gleichzeitiges Ansteigen der entsprechenden Auslagen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich diese Aufstellung zwar auf einen Durchschnitt von charakteristischen Arbeiterhaushalten bezieht, aber das Land nicht er-

Einfuhr von Raffinadezucker

Insgesamt	davon aus der Tschechoslo- wakei		Preis des aus der Tschechoslo- wakei einge- führten Zuckers
	in q	in 1000 S	
1923	776.604	715.469	93.21*
1924	927.018	799.083	79.17*
1925	815.751	741.350	53.35
1926	858.570	781.889	50.67
1927	788.829	706.370	58.00
1928	809.894	743.050	46.36
1929	794.210	684.961	39.00
1930	541.440	447.094	29.31
1931	336.334	281.308	23.96
1932	76.236	74.128	21.47
1933	8.605	8.487	24.16
1934	92.644	28.989	17.45

*) Aus der Gesamteinfuhr berechnet, weil die Einfuhr aus der Tschechoslowakei der Menge nach in diesen Jahren nicht genau be- kannt ist, der Unterschied gegenüber der Gesamtmenge jedoch nicht ins Gewicht fällt.

Zuckerwirtschaft von Wiener Arbeiterfamilien

(nach Erhebungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien)

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Anteil der Ausgaben für Zucker an den Gesamtausgaben für Nahrungsmittel	2.97	3.55	3.13	3.11	3.41	4.23	4.57	5.16
Jahresverbrauch je Nahrungsver- brauchseinheit in % im Durchschnitt sämtlicher Haus- halte	24.73	26.33	27.39	27.01	27.74	27.01	26.15	25.19

Süßstoffsteuer in Schilling

Jahr	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Jahres- summe
1925	44.878	29.255	33.026	68.995	69.119	54.820	35.599	40.798	35.578	29.490	32.426	24.912	498.896
1926	35.864	18.756	34.436	22.625	37.285	25.174	29.239	22.315	32.960	30.248	19.124	20.555	328.581
1927	17.639	46.515	39.176	30.475	28.425	23.650	38.606	37.283	33.579	35.420	24.605	29.678	385.051
1928	28.393	28.692	26.190	27.327	28.526	25.502	30.848	29.124	35.083	35.251	21.075	36.125	352.136
1929	30.832	23.871	22.396	23.560	34.397	29.777	33.105	27.387	35.372	32.849	24.878	33.356	351.780
1930	30.451	19.967	27.418	23.028	27.022	30.184	28.237	28.498	34.825	35.849	28.451	31.141	345.071
1931	33.159	27.075	27.752	22.409	34.323	25.410	32.366	30.625	36.210	32.710	29.738	34.495	366.272
1932	33.235	26.885	28.907	30.050	29.724	30.387	33.132	35.312	36.999	34.790	39.382	31.921	390.725
1933	40.444	40.529	33.288	38.448	43.421	42.391	87.623	46.826	51.855	68.435	76.404	77.509	647.173
1934	78.748	65.571	98.872	74.295	87.515	77.152	86.659	89.559	82.053	102.830	84.024	89.124	1.016.402
1935	83.598	129.191	88.282	94.284	101.941	139.043	172.795	99.862	113.135				

Süßstoffabsatz (versteuert) in Kilogramm (550 fach)

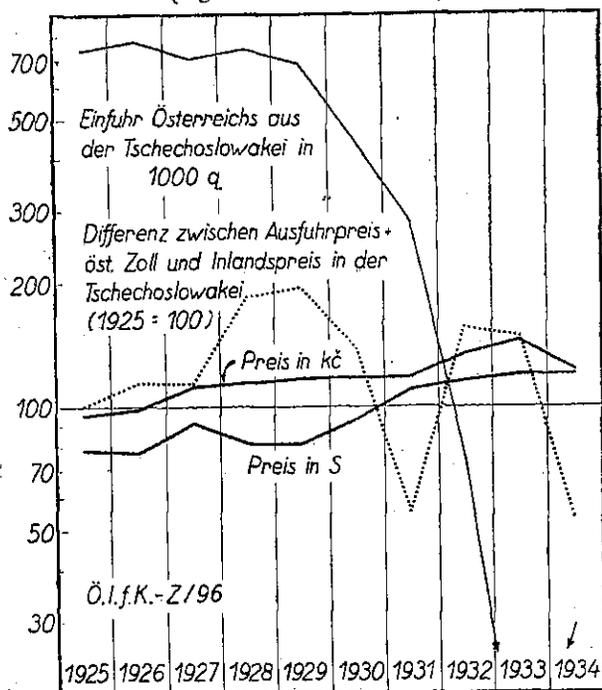
Jahr	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Jahres- summe
1923	5.786	4.551	7.197	6.772	7.341	7.245	5.278	7.885	6.208	7.137	6.288	6.978	78.666
1924	5.962	5.972	5.820	5.111	6.806	5.724	6.303	6.579	6.448	4.612	4.160	6.155	69.651
1925	5.321	5.284	6.706	4.769	4.077	5.472	4.932	4.040	4.253	3.276	4.719	3.078	55.924
1926	4.518	2.948	4.910	3.308	4.814	3.165	4.471	4.196	4.412	4.003	3.538	4.434	48.718
1927	4.149	4.274	4.038	3.386	5.924	5.396	4.901	5.086	3.412	4.130	3.860	4.155	52.711
1928	3.554	3.753	4.008	3.585	4.436	4.155	5.115	5.133	3.094	4.976	4.371	3.448	49.628
1929	3.057	3.251	4.981	4.302	4.806	4.028	5.130	4.282	3.197	4.276	3.958	2.574	47.843
1930	3.532	2.966	3.565	4.104	3.714	3.842	4.681	4.873	3.767	3.955	4.236	3.665	46.899
1931	3.702	2.942	4.642	3.262	4.466	4.152	5.026	4.341	3.873	4.446	4.375	3.525	48.753
1932	3.783	3.816	3.954	4.047	4.481	4.838	4.876	4.510	4.973	3.996	5.081	5.349	53.703
1933	4.187	4.910	5.484	5.435	11.057*	3.173	3.469	4.764	5.093	5.086	5.235	4.465	62.356
1934	6.616	4.794	5.908	5.176	5.994	6.355	5.572	7.083	5.650	6.076	5.737	8.539	73.497
1935	4.377	4.914	5.250	6.952	8.348	4.502	5.412						

*) ab 1. Juni 1933 Steuererhöhung.

faßt, wo der Rückgang des Zuckerkonsums stärker gewesen sein dürfte, als in der Stadt. Die Kopfquote stimmt ferner mit den hier genannten Ziffern nicht völlig überein, weil sich letztere auf die Nahrungsverbrauchseinheiten beziehen, also — unter sonst gleichen Umständen — größer sein müßten als die Kopfquoten. Der Umstand, daß dies nur seit dem Jahre 1931 der Fall ist, während von 1927 bis 1930 die Kopfquoten höher lagen, deutet darauf hin, daß auch die industrielle Verwendung von Zucker zurückgegangen ist.

Beobachtet man andererseits die Veränderungen in der steuerlichen Belastung des Zuckers (Abb. Z/95), dann wird die Absatzschrumpfung zum Teil erklärlich. Die Belastung ist seit dem Jahre 1928 ständig gestiegen, um im Jahre 1931 mit 45 Goldkronen für 100 Kilogramm ihren Höhepunkt zu erreichen. Hier zeigen die Steuereinnahmen nicht die nach theoretischen Erwägungen zu erwarten gewesene Umkehr im Jahre 1930, weil in der Zwischenzeit der Steuersatz erhöht wurde, was eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge hatte. Der Steuersatz wurde nach fünf Monaten wieder ermäßigt, dann nochmals erhöht und im Juni 1933 das letzte Mal ermäßigt, wobei jedoch gleichzeitig auch der eingeführte Zucker der Besteuerung unterworfen wurde. Der Rückgang der Einnahmen im Jahre 1932 war nicht so stark, als nach der beträchtlichen Steuerermäßigung zu erwarten gewesen wäre. Seit dieser Zeit sind die Einnahmen nahezu unverändert. Der Preis hatte sich den geänderten Verhältnissen nur langsam angepaßt, so daß die Tendenz bis in die jüngste Vergangenheit noch steigend war. Dementsprechend läßt auch der Absatz noch keine Besserung erkennen, was im Hinblick auf die steigenden Lebensmittelumsätze Beachtung finden sollte. Der Absatz der Zuckerfabriken in den ersten acht Monaten d. J. liegt um 432.200 Kilogramm niedriger als der Wert für den entsprechenden Zeitraum im Vorjahre. Zwar beträgt der Rückgang kaum 1/2 % des Gesamtabsatzes, doch liegt die Bedeutung weniger im absoluten Wert als in der Tendenz der Bewegung. Ein genauer Vergleich zwischen der Bewegung des Index der Lebensmittelumsätze und dem Zuckerabsatz läßt sich allerdings

Einfuhr und Preise von Zucker (logarithmischer Maßstab)



Ö.I.f.K.-Z/96

nicht herstellen, da die Lebensmittelumsätze wertmäßig berechnet sind, während es sich beim Zuckerabsatz um Mengen handelt.

Von Interesse ist auch die Veränderung der Belastung des Zuckerpreises durch öffentliche Abgaben. Leider ist der Perzentanteil, den die gesamten öffentlichen Abgaben (also mit den direkten Steuern und sozialen Lasten) vom Produktpreis ausmachen, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfaßbar, da die hierzu notwendigen Untersuchungen noch nicht so weit vorgeschritten sind. Vorläufig wird nur eine Preiserlegung in jene Steueranteile durchgeführt, die unmittelbar erfaßt werden können. Dabei zeigt sich für Zucker (siehe nachstehende Tabelle),

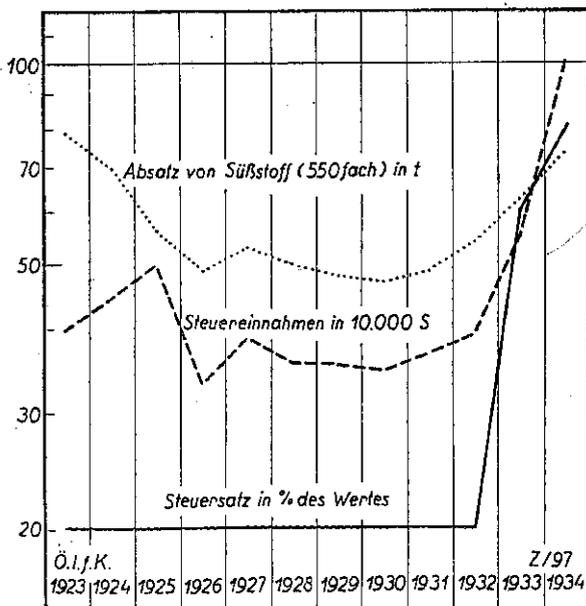
Zerlegung des Zuckerpreises

	1925	1929	1935
Produzentenpreis einschließlich Transportkosten	59.32	53.34	75.85
Steuer	14.40	23.04	35.00
Wust	4.20	4.20	4.20
Krisenzuschlag	—	—	4.20
Großhandelspreis	77.92	80.58	119.25
Kleinhandelsspanne	8.08	11.42	12.75
Kleinhandelspreis	86.00	92.00	132.00

daß der Anteil der Steuer in einem Zeitraum von zehn Jahren von 24% auf 36.5% gewachsen ist. Vergleicht man dazu die Entwicklung der Großhandelspreise für Zucker, die in diesem Zeitraum bei allgemein fallender Preistendenz um 53% gestiegen sind, so erkennt man, daß ein großer Teil der Steuer auf die Konsumenten überwältzt werden konnte. Die tatsächliche Belastungssteigerung der Zuckerproduktion war daher weit höher als in der Anteilsteigerung von 12.5% zum Ausdruck kommt.

Steuersatz, Absatz und Steuereinnahmen von Süßstoff

(logarithmischer Maßstab)



Der Anteil der erfaßbaren Steuern am Großhandelspreis kann daher in seinen Veränderungen nur im beschränkten Umfang zur Beurteilung der Belastungsunterschiede in einzelnen Jahren verwendet werden, da es möglich ist, daß dieser Anteil bei vollkommen gelungener Überwälzung konstant bleibt, während die tatsächliche Belastung erheblich steigen kann.

Die Erträge der Süßstoffsteuer zeigen unter geringen Schwankungen steigende Tendenz. Hier besteht ein ziemlich enger Zusammenhang mit dem Zuckerpreis und Zuckerabsatz. Die Jahre fallenden Zuckerpreises 1923 bis 1926 zeigen rückgängigen Süßstoffabsatz; die Erhöhung des Zuckerpreises im Jahre 1927 vergrößerte den Süßstoffabsatz. Diese gegenläufige Bewegung der beiden Reihen setzt sich bis in die Gegenwart fort und zeigt sich von der Höhe des Steuersatzes in einer solchen Weise unabhängig, daß selbst die starke Steigerung der Belastung im Jahre 1933 an dieser Tendenz nichts zu ändern vermochte. Wenn hier also eine weitgehende Unabhängigkeit zwischen Belastung und Absatz zu bestehen scheint, so müssen die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden, die es vorteilhaft erscheinen lassen, je nach der Gestaltung der gegenseitigen Preise den Süßstoffkonsum auf Kosten des Zuckerkonsums auszudehnen oder einzuschränken. Ein Steuersatz, der unter den gegebenen Verhältnissen hohe Erträge liefert, kann sich aber in einer Zeit fallender Zuckerpreise als zu hoch erweisen und einen überraschenden Einnahmerückgang zur Folge haben. Grundlage der Steuerpolitik kann niemals nur das Steuerobjekt allein werden, sondern es muß immer auch dessen Stellung im gesamten Wirtschaftsprozess Berücksichtigung finden.

(Fortsetzung folgt.)

INTERNATIONALE PREISBEWEGUNG UND KAUFKRAFTPARITÄTEN

Die Preise auf den Weltmärkten zeigen seit einiger Zeit — bei den meisten Waren etwa seit August oder September — wieder eine ziemlich einheitliche, wenn auch von Rückschlägen unterbrochene Hausstendenz. In erster Linie kommt diese Entwicklung im Index der Großhandelspreise zum Ausdruck, der in der Zeit von Juli bis September in U. S. A. von 48 auf 49, in England von 42 auf 43, in der Schweiz von 62 auf 63 stieg; der italienische Großhandelsindex ist schon seit dem Beginn des Jahres im Steigen begriffen und steht im September um 6% höher als im Juli. (Vgl. die auf Goldbasis gerechneten Preisindizes in Tabelle Seite 249.) Unter den verschiedenen Warengruppen, die die Groß-

handelspreisindizes zusammensetzen, haben die Preise der Rohstoffe den stärksten Anteil an der Erhöhung. Besonders stark ist die noch näher zu besprechende Steigerung des Index der reagiblen Warenpreise. In Übereinstimmung mit dem allgemeinen Preisanstieg tendieren auch die Lebenshaltungskosten in den meisten Ländern nach aufwärts, wenn auch die Änderungen der Indizes geringer sind, als auf Grund der außergewöhnlichen Steigerungen einzelner Nahrungsmittelpreise zu erwarten wäre, vgl. Tabelle Seite 249.

Mit der betrachteten, ziemlich einheitlichen Preisbewegung in den einzelnen Ländern steht die Entwicklung der Aktienkurse nicht ganz in Übereinstimmung. Gewöhnlich besteht zwischen den beiden Märkten insofern ein Zusammenhang, als die Rohstoffpreise ebenso wie die Aktienkurse mit der Investitionstätigkeit schwanken. Die internationalen Börsen lassen schnelle Schwankungen, jedoch im allgemeinen keine einheitliche Tendenz erkennen. Eine anhaltende Aufwärtsbewegung seit März dieses Jahres zeigt der Aktienindex der Vereinigten Staaten, der von Juli auf September von 35 auf 37 stieg. Paris, London, Amsterdam, Zürich zeigten keine Anzeichen einer anhaltenden, nach aufwärts gerichteten Entwicklungstendenz, woran die Sonderkonjunktur der Rüstungswerte und die gelegentlichen Schwankungen nichts ändern konnten. Ende Oktober hat sich ein allgemeiner Umschwung in der Entwicklungsrichtung der europäischen Aktienkurse bemerkbar gemacht; die Erholung dauerte in der ersten Novemberhälfte an und die Kursverluste seit Mitte August sind größtenteils wieder wettgemacht worden.

Für diese Entwicklung auf den verschiedenen Märkten gibt es einige unmittelbare und ziemlich offen zutage liegende Ursachen. Die umfassende Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise beruht zum Teil auf dem Rüstungsbedarf und den erhöhten Eindeckungen der Industrie, die z. B. die Preiserhöhung vor allem bei Metallen und Leder mitbedingt haben, zum Teil führt sie sich auf die monopolistische Politik der Produzenten mancher Rohstoffe zurück, wie bei Kautschuk, Zinn und schließlich hat auch die Erwartung einer ungünstigen Ernte infolge der Dürre, in manchen Gebieten (z. B. in Argentinien) infolge der dadurch bedingten Verknappung mancher Agrarprodukte (Weizen), zur Erhöhung der betreffenden Warenpreise beigetragen. Um ein Bild von den Preissteigerungen bei einzelnen Waren zu geben, sind in der folgenden Tabelle für einige Großhandelspreise Indexziffern berechnet. Die Preissteigerungen stehen zum

Teil auch damit in Zusammenhang, daß bei manchen Waren die Weltvorräte in den letzten Jahren stark gesunken sind; teilweise sind aber die Vorräte noch immer sehr groß, wie zum Beispiel bei Kautschuk, Kaffee und Zucker.

Weltmarktpreise wichtiger Waren¹⁾

(1928 = 100)

	Weizen, New York, Handw. II	Schmalz, New York, p. Western	Baumwolle, Liverpool, am. middl.	Wolle, London, Mer. 60's, Schweiß	Blei, New York	Kupfer, London, elektrol.	Leinöl, London	Rindhäute, London, best. schwer	Kautschuk, London, Para f. h.
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	92	98	99	79	108	123	120	70	95
1930	71	92	72	49	87	90	123	65	62
1931	45	69	49	42	68	62	58	56	37
1932	44	42	51	42	51	53	53	45	37
1933	58	49	53	52	62	53	66	53	41
1934	73	70	64	55	62	48	71	50	44
1934 1	68	51	57	73	63	52	67	50	37
2	69	57	63	68	63	52	67	50	40
3	68	56	63	68	63	52	68	48	42
4	64	54	60	64	67	52	67	47	44
5	69	55	59	62	67	52	78	48	50
6	74	60	63	56	63	51	80	53	47
7	71	63	66	47	60	48	75	57	47
8	78	75	69	47	60	46	75	55	47
9	80	83	68	42	59	44	71	50	45
10	78	83	66	43	57	43	67	49	45
11	79	91	66	45	57	44	65	47	44
12	80	102	68	45	57	44	68	47	43
1935 1	80	111	68	45	57	45	73	47	42
2	80	115	68	43	56	44	75	48	40
3	78	114	64	45	57	46	76	48	40
4	80	111	63	47	57	51	77	50	40
5	76	114	66	50	63	53	79	55	41
6	70	117	65	54	63	50	79	61	43
7	73	122	66	54	65	50	79	61	42
8	79	138	63	55	68	52	84	63	43
9	87	137	61	53	70	55	90	63	43
10	95	125	63		71	58	97	44	44
11	89 ²⁾	116 ²⁾	63 ²⁾		71 ²⁾	58 ²⁾	95 ²⁾	44	50 ²⁾

¹⁾ Monatsdurchschnitte. — ²⁾ Durchschnitt aus zwei Notierungen.

Die verhältnismäßig geringen Vorräte an Weizen, teilweise bedingt durch die Produktionseinschränkungen in den Vereinigten Staaten, haben dazu geführt, daß die schlechte Ernte (die Vereinigten Staaten sind sogar zum Weizenimportland geworden) sich im Preis besonders stark ausgewirkt hat. Der Baumwollpreis ist in der allgemeinen Aufwärtsbewegung ziemlich zurückgeblieben; die amerikanische Regierung befindet sich im Besitze sehr großer Vorräte, durch deren Aufkauf sie Preisbesetzungen in den letzten Jahren erzielt hat. Hauptsächlich durch Monopolpolitik bedingt ist die Preiserhöhung des Kautschuks, die auf einer neuerlichen Verringerung der Exportquoten und einer Erhöhung des Ausfuhrzolles für Eingeborenenkautschuk in Niederländisch-Indien beruht; da die Vorräte mehr als doppelt so groß als im Jahre 1929 sind, dürfte die Preisbesserung zum größten Teil auf der Restriktion beruhen. Auch bei den Metallpreisen, die unter dem Einfluß des Kriegsbedarfes stehen, hat die Monopolpolitik eine Rolle gespielt, vor allem bei Zinn; das Zinnkartell nützt die steigende Nachfrage

aus, um höhere Preise zu erzielen, und dehnt die Produktion nur langsam aus. Auch bei der starken Preiserhöhung des Kupfers spielt die Restriktionspolitik der Produzenten eine Rolle. Die Preise der wichtigsten Nichteisenmetalle, wie Kupfer, Blei und Zink haben nach dem Bekanntwerden der Sanktionsbeschlüsse, das die Warenpreise im allgemeinen drückte, wenig gelitten, da diese Metalle aus der Sanktionsliste ausgeschlossen sind. Auch sonst ist jedoch der Rückschlag auf den Warenmärkten, der sich nach dem Anfang Oktober zeigte, keineswegs so bedeutend gewesen, daß er die früher erzielten Preiserhöhungen aufgehoben hätte.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Steigerung der Großhandelspreise steht jene der Lebenshaltungskosten. Zur Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben hauptsächlich die Ausgaben für Nahrungsmittel beigetragen. Eine der bedeutendsten Ursachen für die Teuerungswelle ist also die Preissteigerung agrarischer Produkte, die zum größten Teil darauf beruht, daß zwei Trockenjahre aufeinandergefolgt sind. Die schlechte Maisernte des Vorjahres in den Vereinigten Staaten macht sich besonders in der Fettknappheit bemerkbar, die auf dem geringeren Schweineangebot beruht. Bemerkenswert ist, daß eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten sich in vielen Ländern (England, Belgien, Österreich, Tschechoslowakei, Polen) schon um die Jahresmitte bemerkbar machte. Die neuerliche Steigerung der Indizes im Oktober bedeutet eine Fortsetzung dieser Tendenz.

Die Entwicklung des Aktienmarktes, die wie gesagt in einem gewissen Gegensatz zu jener der Warenmärkte steht, ist ganz von der politischen Lage beherrscht. Daraus erklären sich die heftigen Schwankungen, die eine einheitliche Tendenz nicht aufkommen lassen. Die Entwicklung der europäischen Aktienkurse stand jedoch, — im Gegensatz zu jener der amerikanischen, die eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zeigen — vorwiegend unter dem Einfluß der durch die Währungsunsicherheit hervorgerufenen Kapitalflucht, die auch in dem beträchtlichen Goldstrom von Europa nach Amerika ihren Ausdruck fand. Die letzte Aufholung eines Teiles der Kurseinbrüche geht zeitlich parallel mit einem Nachlassen, bzw. Umschwung der Aufwärtsbewegung auf den Warenmärkten, was auch wieder mit Änderungen in der Beurteilung der politischen Lage zusammenhängt.

Es interessiert vor allem, inwiefern die eben aufgezeigten Preisbewegungen, abgesehen von ihrer Bestimmung durch die genannten außerkonjunkturellen Ursachen, eine symptomatische Bedeu-

tung für die gegenwärtige Konjunkturlage haben. In dem Zusammenhang ist es notwendig, die relative Entwicklung der einzelnen Indizes zu prüfen. Der reagible Warenpreisindex beginnt in der Tschechoslowakei seit Oktober, in Deutschland und Österreich seit August zu steigen. Die Steigerung' von Juli auf Oktober betrug in Österreich 9·3%, während der Großhandelspreisindex in der gleichen Zeit um 1·5% sank. In Deutschland blieb der Großhandelspreisindex in derselben Zeit gleich, während der reagible Preisindex um 8·2% stieg. In der Tschechoslowakei ist der Großhandelspreisindex in diesem Zeitraum um 3·2% gesunken und der reagible Index um 2·4% gestiegen. Leider sind für die übrigen Länder reagible Preisindizes nicht verfügbar. Einen Anhaltspunkt dafür, daß das Voraneilen der reagiblen Preise vor den übrigen nicht auf die betrachteten Länder beschränkt ist, gewinnen wir aus der Betrachtung der Weltmarktpreise einiger jener Waren, die den reagiblen Preisindex z. B. in Österreich zusammensetzen. Die Preissteigerung im Zeitraum von Juli bis Oktober betrug bei Leinöl 23%, bei Blei 9%, bei Rindshäuten von Juli bis September 3·3%. Es handelt sich hier um Waren, die erfahrungsgemäß besonders starken Preisschwankungen unterliegen und aus den Preisen ähnlicher Waren setzt sich der reagible Index zusammen.

Es zeigt sich also in den meisten Ländern die Divergenz zwischen den Rohstoffpreisen und den Fertigwarenpreisen, die man als Symptom des Konjunkturaufstieges anzusehen pflegt. Der früher konstatierte Widerspruch zwischen der Bewegung der Aktienkurse und der Warenpreise wird jedoch vor voreiligen Schlüssen aus dem erwähnten Symptom zurückhalten. Die Aktienkurse stellen sozusagen die Preise der Kapitalgüter dar und die Erfahrungen der Konjunkturforschung lehren, daß sie die gegen einen konjunkturellen Umschwung empfindlichsten Preise sind, weil in ihnen die verbesserten Gewinnaussichten zum Ausdruck kommen. Nach den Aktienkursen werden dann die reagiblen Preise und schließlich die Großhandelspreise von der Steigerung ergriffen. Die in den letzten Monaten zu betrachtende Preisentwicklung gibt aber keineswegs dieses gewohnte Bild einer „Konjunkturbelebung“. In dem Zweifel an der Bedeutung des heute festzustellenden Lag der Großhandelspreise gegenüber den reagiblen Preisen bestärkt noch die Tatsache, daß ein ungewiß großer Teil der auf den Rohstoffmärkten sich geltend machenden Nachfrage nicht auf einer Steigerung des Rohstoffverbrauches, sondern auf einer Vorratsbildung

beruht. Inwieweit es sich bei den preissteigernden Rohstoffkäufen nur um eine solche „Verwandlung von sichtbaren in unsichtbare Vorräte“ handelt, könnte ein Vergleich mit der allgemeinen Produktionsentwicklung lehren. Das nächstliegende ist hier jedoch der Vergleich mit der Aktienkursbewegung, da in den Kursen die gebesserten oder verringerten Produktionsaussichten zum Ausdruck kommen. Die mit der Hausse der Warenpreise parallel laufende, eher sinkende Bewegung der Aktienkurse legt nun tatsächlich die Vermutung nahe, daß es sich bei der Steigerung der Rohstoffpreise nicht um die Folgen einer erhöhten Investitionstätigkeit handelt, welche doch mit gesteigerten Kapitalgüterpreisen parallel gehen müßte, sondern daß die steigende Preistendenz vorwiegend aus der Vergrößerung der Vorräte bei den Verbrauchern zu erklären ist.

Das trifft allerdings nur für die Entwicklung in Europa zu. In U. S. A. ist, wie schon bemerkt, die Preisbewegung auf den verschiedenen Märkten durchwegs nach aufwärts gerichtet und die Produktion ist seit Juli im Anwachsen begriffen. Die Vereinigten Staaten erfreuen sich also einer Sonderkonjunktur. Die Rückkehr des Vertrauens und der Zuversicht in die weitere Entwicklung geben jedoch zu der Befürchtung Anlaß, daß auf diese Weise die ungeheuren Reserven der Banken, die aus den früheren mißlungenen Versuchen der Regierung, das Kreditvolumen gewaltsam auszudehnen, herzustammen, ganz automatisch zu einer Expansion verwendet werden könnten. Die offene Marktpolitik, die in dem Ankauf von Staatspapieren seitens der Federal Reserve Banken bestand, hat in den vergangenen Jahren zu einem starken Anwachsen der Depositen der Mitgliedsbanken bei den Federal Reserve Banken geführt; es besteht nun die Gefahr, daß mit der wiederkehrenden Neigung der Unternehmer zum Investieren und zur Kreditaufnahme diese „Überschußreserven“ der Banken die Grundlage für eine Kreditinflation bilden könnten, eine Gefahr, die nur zum Teil dadurch abgeschwächt wird, daß der Federal Reserve Board nach dem neuen Bankgesetz die Möglichkeit hat, eine Vermehrung der Deckungsreserven der Mitgliedsbanken bis auf das doppelte zu verlangen.

Die absoluten und relativen Veränderungen der Preise einzelner Länder haben aber nicht nur als Symptom der Konjunktorentwicklung Bedeutung. Über den zwischenstaatlichen Handels- und Kapitalverkehr stehen die Preise der Länder in mehr oder weniger engem Zusammenhang und gegenseitiger Abhängigkeit. Die gegenseitige Beeinflus-

sung ist vor allem durch die Tendenz zum internationalen Preisausgleich gegeben. Das Verhältnis der Preise, bzw. der Preisniveaus zweier Länder pflegt man als Kaufkraftparität zu bezeichnen. Die unterschiedliche Entwicklung der Kaufkraft zwischen den Goldblockstaaten und den Abwertungsländern seit dem Abgehen dieser vom Goldstandard ist, so wird vielfach behauptet, ein Haupthindernis für die endgültige Stabilisierung der wichtigsten Währungen. Soll nämlich die Stabilisierung eine Belebung des Außenhandels der Länder und damit der Gesamtwirtschaft mit sich bringen, so müßte damit auch ein Abbau der vornehmlich in der Krise zusätzlich eingeführten Handelshemmnisse, wie Devisenbewirtschaftung, Einfuhrverbote, Kontingente, Clearings usw. verbunden werden. Ihr Abbau wäre aber ohne vorheriger Anpassung der Kaufkraftparitäten an das frühere Niveau nicht möglich. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die den Kaufkraftparitäten, sowie ihrer Veränderung durch die Preisentwicklung, für die Wiederstabilisierung zukommt, ist im nachfolgenden versucht worden, in üblicher Art annähernd deren Bewegung zu erfassen, und gleichzeitig die großen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten eines solchen Berechnungsversuches darzulegen. Wegen dieser Schwierigkeiten können nur mit großen Einschränkungen Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen gezogen werden.

Gäbe es keine Transportkosten oder sonstigen Erschwernisse des Austausches zwischen zwei Ländern, dann wäre jeder Preis jeder Ware und daher das Preisniveau in jedem Land mit dem Wechselkurs umgerechnet gleich hoch. Jeder entstehende Preisunterschied würde einen entsprechenden Warenstrom aus dem anderen Land zur Folge haben, bis die Preise wieder ausgeglichen wären. Von wichtigeren Gütern trifft diese Annahme nur bei Gold annähernd zu, dessen Transportkosten im allgemeinen nur wenige Prozente des Wertes betragen. Bei den meisten Gütern des zwischenstaatlichen Verkehrs spielen jedoch die Transportkosten eine erhebliche Rolle. Dadurch besteht zwar ein Preiszusammenhang zwischen den Warenpreisen der Länder, da die Preisdifferenzen nicht höher als die Transportkosten sein können, jedoch wird nicht zu erwarten sein, daß die einzelnen Preise und daher auch die absoluten Preisniveaus gleich hoch sind. Der Geldwert, bzw. die Kaufkraft zweier Länder wird daher auch im Normalzustand verschieden sein; es wird immer eine mehr oder weniger große Abweichung von der Kaufkraftparität bestehen. Ein ungefähres Bild dafür gibt eine Untersuchung des Völkerbundes über die absoluten Unterschiede der

Lebenshaltungskosten in einzelnen europäischen Städten. Als Vergleichsmaßstab wurde die Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie in Detroit mit einem Einkommen von 1550 Dollar im Jänner 1931 angenommen*). Werden die Gesamtlebenskosten in Detroit gleich 100 gesetzt, so betragen sie in den wichtigsten Städten folgende Prozentsätze davon.

Städte	Gesamtlebenskosten Detroit = 100
Detroit	100
Berlin	79— 86
Frankfurt	82— 89
Stockholm	98—104
Paris	80— 87
Warschau	64
Barcelona	57

Könnte man annehmen, daß diese Abweichung annähernd konstant bleibt, dann müßten sich wenigstens die absolut verschiedenen Preise der Waren des internationalen Verkehrs zweier Länder bei Um-

*) H. Stachle, Une enquête internationale sur les coûts de la vie. Bureau International du Travail, Genève 1932 und H. Stachle, International Comparison of Food Costs. Geneva 1934.

rechnung mit dem entsprechenden Wechselkurs, der sich auch ändern kann, parallel bewegen. Tritt nun diese Parallelbewegung nicht ein, wie dies besonders nach dem Abgehen vom Goldstandard seitens Englands und anderer wichtiger Länder der Fall war (vgl. Abb.H/87—H/90) und sollen daraus währungspolitische Schlüsse gezogen werden, so hängt alles davon ab zu wissen, 1. aus welchen Gründen eine nichtparallele Bewegung der Preise eintreten kann, also sich die Abweichung von der Kaufkraftparität verschieben kann, 2. welcher von diesen Gründen im erwähnten Fall bestimmend war und 3. wie die konkrete Ursache bezüglich ihrer Bedeutung für das wirtschaftliche Gleichgewicht im Verkehr der betreffenden Länder zu beurteilen ist.

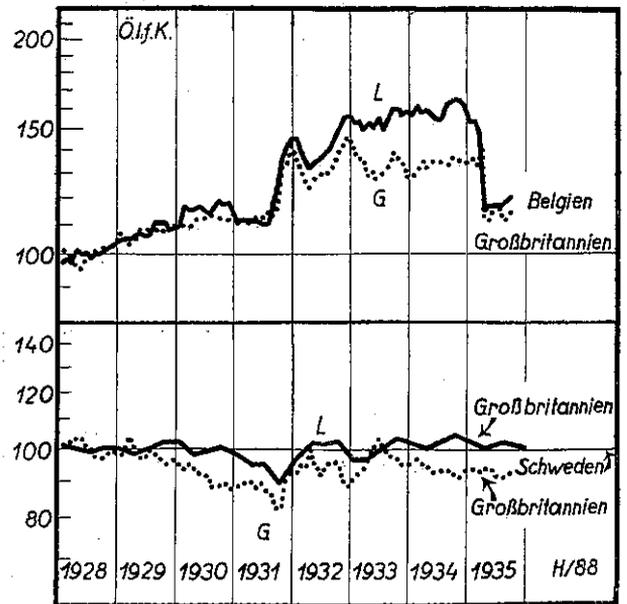
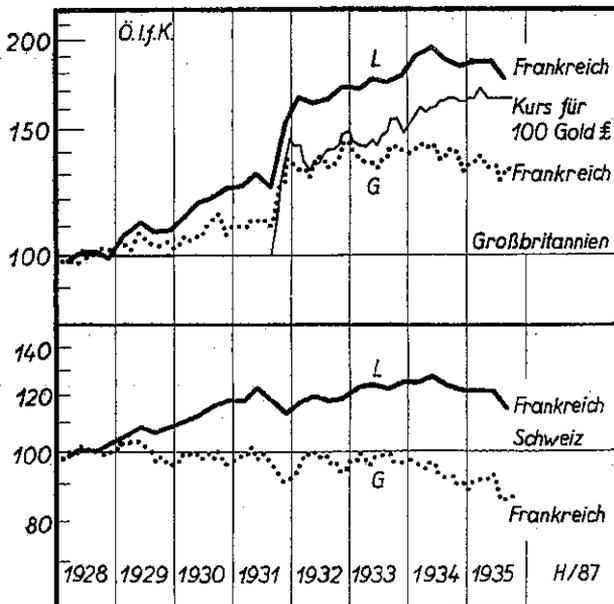
Da der Preiszusammenhang zwischen zwei Ländern vor allem durch den Außenhandel hergestellt wird, wird auch die Parallelität ihrer Preisbewegung in erster Linie von der Intensität des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs abhängen. Bei geringem Verkehr wird nur eine teilweise oder eine zeitlich verspätete Angleichung erfolgen. Ferner kann jede kontinuierliche Änderung in den Daten der Wirtschaft, wie z. B. Nachfrageverschiebungen insbe-

Kaufkraftparitäten

(logarithmischer Maßstab: 1928 = 100)

G = Großhandelspreise in Frankreich in Prozenten der Großhandelspreise in England
L = Lebenshaltungskosten in Frankreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in England

G = Großhandelspreise in Belgien in Prozenten der Großhandelspreise in Großbritannien
L = Lebenshaltungskosten in Belgien in Prozenten der Lebenshaltungskosten in Großbritannien



G = Großhandelspreise in Frankreich in Prozenten der Großhandelspreise in der Schweiz
L = Lebenshaltungskosten in Frankreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in der Schweiz

G = Großhandelspreise in Großbritannien in Prozenten der Großhandelspreise in Schweden
L = Lebenshaltungskosten in Großbritannien in Prozenten der Lebenshaltungskosten in Schweden

Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten auf Goldbasis berechnet.

sondere zwischen Binnenhandelsgütern und Waren des internationalen Verkehrs, Änderungen der Transportkosten, der Zölle usw. die Parallelität in den Bewegungen der Preisniveaus weitgehend aufheben, ohne Störungen des Gleichgewichtes im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr hervorzurufen. Bei Veränderung des Geldwertes dagegen ist unter Berücksichtigung der Veränderung des Wechselkurses im allgemeinen keine Änderung der absoluten Unterschiede der Preise, also der Abweichung von der Kaufkraftparität zu erwarten, d. h. im Falle einer Geldentwertung soll, von Übergangszeiten abgesehen, das Sinken des Geldwertes der Preissteigerung im Inland ungefähr entsprechen. Das gilt bei stabilem Weltpreisniveau. Sinken jedoch die Goldpreise, wie in der letzten Krise, und wird eine Abwertung, bzw. Loslösung vom Goldstandard nur in dem Ausmaß vorgenommen, daß die Inlandspreise stabil bleiben, so müssen die Preise in den Nichtabwertungsländern entsprechend den Preisen der internationalen Güter weiter sinken.

Die Entwicklung des Verhältnisses der Kaufkraft zwischen einzelnen Ländern ist annähernd (vgl. Abb. H/87—H/90) durch die Entwicklung der relativen auf Gold umgerechneten Preisindizes darzustellen versucht worden. Allgemein zeigt sich auf Grund der Lebenskosten eine wesentlich stärkere Verschiebung der Kaufkraftparität als auf Grund der Großhandelspreise.

Die Hauptursache liegt wie schon erwähnt darin, daß im Großhandelspreisindex überwiegend Waren des internationalen Verkehrs enthalten sind, deren Preiszusammenhang ein engerer ist, als bei den Waren des Binnenverkehrs, wie die Waren des Kleinhandels und die

Dienstleistungen, die im Index der Lebenshaltungskosten schwerer ins Gewicht fallen. Schon aus den großen Differenzen in den Ergebnissen, je nachdem ob man die Großhandelspreise oder die Lebenshaltungskosten der Berechnung zugrunde legt, geht hervor, daß die Größe der so berechneten Dispersion der Kaufkraftparitäten nicht, wie dies häufig geschieht, als Maßstab der absoluten „Überhöhung“ des Preisniveaus des einem Lande gegenüber dem anderen genommen werden kann. Eine zweite Schwierigkeit dieser Berechnung ist die ungleichartige Zusammensetzung der Preisindizes der verschiedenen Länder. Daraus dürfte z. B. die starke Veränderung der relativen Kaufkraft, sowohl auf Grund der Großhandelspreise, als auch auf Grund der Lebenshaltungskosten zwischen Österreich und England (vgl. Abb. H/89) zu erklären sein. Im österreichischen Großhandelspreisindex wirken sich nämlich dadurch, daß er zu zwei Drittel aus Preisen landwirtschaftlicher Güter zusammengesetzt ist, gegenüber dem englischen, die relativ stabilen Agrarpreise besonders stark aus. Auf dieselbe Ursache dürfte es zurückzuführen sein, daß die relative Kaufkraft der Länder auch schon vor der Abwertungsära sich ungleich entwickelte. Nur die Kaufkraftparität zwischen England und Schweden ist sowohl vor wie nach der Abwertung mit geringen Schwankungen unverändert. Zur Zeit der Abwertung Englands, im Jahre 1931, trat eine sprungartige Steigerung der Abweichung von der Kaufkraftparität zwischen England und den Nichtabwertungsländern ein, während dieser Effekt zwischen zwei Abwertungsländern wie England und Schweden (vgl. Abb. H/88) oder zwei Nichtabwertungsländern, wie Schweiz und Frankreich (vgl. Abb. H/87) nicht oder nur in geringem Maße aufschien. Wie aus Abb. H/87 ferner hervorgeht, ging die Abweichung der Kaufkraftparität zwischen Frankreich und England bis 1933 parallel mit der Entwertung des Pfundes, ohne daß sich eine merkliche Tendenz zur Rückbildung dieser Differenz zeigte, wie erwartet werden sollte, da ja die Abwertung die Kaufkraftparität nur wenig beeinflussen dürfte. Diese Erscheinung wäre nur so zu erklären, daß der anfängliche Ungleichgewichtszustand durch Maßnahmen, vorwiegend von seiten der Nichtabwertungsländer, wie Zollerhöhungen, Kontingente oder Devisenbewirtschaftung, die Kaufkraftdifferenzen erhöht haben, wodurch ein neues Gleichgewicht bei erhöhter Kaufkraftdisparität erreicht wurde. Außerdem tritt durch die Abwertung im Abwertungsland eine Verschiebung vor allem zwischen den gebundenen und freien Preisen ein, die eine Ver-

Entwicklung der Kaufkraftparitäten

a) auf Grund der Lebenshaltungskosten in Gold (1928 = 100)

	Frankreich (Großbrit. = 100)	Österr. (Schweiz = 100)	Schweiz (Schweiz = 100)	Großbrit. (Schweden = 100)	Österr. (Großbrit. = 100)	Belgien (Großbrit. = 100)
1928	100	100	100	100	100	100
1929	108	104	107	100	104	107
1930	118	109	114	100	109	115
1931	132	118	118	94	115	120
1932	166	127	118	100	131	142
1933	175	131	124	99	133	153
1934	188	132	124	102	144	159
1934 1.-3. Qu.	190	133	124	101	1.-9. 144	157
1935 1.-3. Qu.	182	124	118	101	1.-9. 148	131

b) auf Grund der Großhandelspreise in Gold (1928 = 100)

	Frankreich (Großbrit. = 100)	Österr. (Schweiz = 100)	Schweiz (Schweiz = 100)	Großbrit. (Schweden = 100)	Österr. (Großbrit. = 100)	Belgien (Großbrit. = 100)
1928	100	100	100	100	100	100
1929	104	98	101	98	106	107
1930	107	95	98	91	113	111
1931	115	91	96	88	126	117
1932	134	92	97	94	147	133
1933	137	94	97	96	146	133
1934	138	88	93	93	157	134
1934 1.-9.	139	89	94	94	157	133
1935 1.-9.	131	82	89	92	160	121

änderung der Kaufkraftdifferenz bewirkt. Um so bemerkenswerter ist es daher, daß seit Ende 1933 die Spannung zwischen den Großhandelspreisen Englands und Frankreichs, trotz weiterem Rückgang des Pfundkurses, sank, was aus den energischen Preisanpassungsbestrebungen Frankreichs zu erklären ist. Nicht auf Grund der Abweichung von der Kaufkraftparität allein, sondern vor allem durch die Tatsache der enormen Erhöhung der Handelshindernisse in der Krise, besonders in den Nichtabwertungsländern, können wir auf eine „Überhöhung“ der Preisniveaus in diesen Ländern schließen. Es ist aber praktisch kaum möglich, auf Grund von Berechnungen, wie die obigen, ziffermäßig das Ausmaß der Preissenkung bzw. Abwertung bestimmen zu wollen, die notwendig wäre, um diese „Überhöhung“ wieder abzubauen und zum alten Gleichgewicht zurückzukehren. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß eine Aufhebung der Handelshindernisse ohne Abwertung viel leichter und mit weniger Störungen eine Wiederanpassung der Preisniveaus herbeiführen könnte. Dies um so mehr, als die Verschiebung der Kaufkraftparitäten bei den internationalen Preisen, die in erster Linie den Wechselkurs bestimmen, weitaus geringer sein dürfte als jene, die aus der relativen Bewegung der Großhandelspreise oder gar der Lebenskosten berechnet wurde. Daher dürfte auch das Ausmaß der notwendigen Preisanpassungen weitaus geringer sein, als es auf Grund der Kaufkraftdisparitäten, berechnet mittels der Großhandelspreise oder gar der Lebenshaltungskosten, erscheint. Daß die Abwertung auch kein Heilmittel gegen die Politik übermäßiger Handelshemmnisse ist, zeigt das Beispiel Belgiens.

Durch die Abwertung in diesem Jahre würde zwar die Kaufkraftdisparität der Großhandelspreise und Lebenskosten zwischen Belgien und England auf den Stand vor der englischen Abwertung zurückgebracht, ohne daß auch bis jetzt ein Abbau der Zölle, Kontingente und sonstigen Handelsbeschränkungen vorgenommen worden wäre.

Trotz aller Einschränkungen und Vorbehalte, insbesondere über das Ausmaß der Kaufkraftabweichungen kann doch aus ihrer Entwicklungstendenz geschlossen werden, daß zwar nicht der plötzliche Sprung in der Entwicklung der Kaufkraftparitäten nach der englischen Abwertung, der zum Teil durch dynamische Momente bedingt war, wohl aber die Tatsache, daß die Disparität in der folgenden Zeit nicht wieder zum Verschwinden oder doch zum Rückgang gebracht wurde, sondern sich eher noch erhöhte, zu einem großen Teile auf die gewaltig angewachsenen Handelshindernisse zurückgeht. Gegen die Möglichkeit, bei Erhaltung der Goldparität, die unangenehmen Wirkungen einer allgemeinen Preissenkung hinauszuschieben, haben viele Länder, vor allem auch die des Goldblockes, eine gewaltige Schrumpfung ihres Außenhandels in Kauf genommen. Erst Ende 1933 ist es Frankreich durch Preisanpassungen gelungen, die Preisdispersion sowohl gegenüber England, als auch gegenüber der Schweiz und Österreich, zu vermindern, wodurch die ersten Voraussetzungen für einen allmählichen Abbau der zusätzlichen Handelshindernisse geschaffen wurden. Im Gegensatz hiezu kann diese Tendenz bei Österreich und der Schweiz nicht festgestellt werden, ein Zeichen, daß die Lockerung des Preisgefüges seit Ende 1933 in diesen Ländern geringere Fortschritte als in Frankreich gemacht hat.

Anmerkungen zu den nachfolgenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Ziffer. — 1) Stand Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Stand Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 6) Ab Mai 1934 neue Parität: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr. — 7) Ohne Bankaktien. — 7a) Korrigiert, soweit keine Kurse vorliegen, nach den Schätzungen der Wiener Börsekammer. — 8) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 9) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1925—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern; für 1924 aus Halbjahresziffern; für die Jahre 1924—1926 ohne Scheckeinlagen. — 10) 1924—26 und Mai—Dezember 1928 Sätze für Wochengeld. — 11) Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 12) Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inklusive Aktienbanken. — 14) Neuberechnung; ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe in die Berechnung einbezogen; ab Juli 1935 wurde statt der 7% Anleihe der Stadt Baden vom Jahre 1926 die konvertierte 6% Anleihe einbezogen. — 15) Ohne kapitalisierte Zinsen. — 16) Ohne Vorzeichen Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß. — 17) Ab Februar 1935 Änderung in der Zahl der meldenden Firmen, daher mit dem Vorhergehenden nicht ganz vergleichbar. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und Außermarktbezüge.

Zeit	Durchschnittliche Geldsätze		Privatearingumsätze	Kurs des Schilling in Zürich in % der Parität ¹⁾	Nationalbank ¹⁾								Kapitalmarkt												
	Privatdiskont	Reportgeld (Monatsgeld) ¹⁾			Notenumlauf	Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten	Gesamte valutatische Deckung ²⁾	Deckungsverhältnis ²⁾	Wechselportefeuille	Börse															
										Kurswert ¹⁾ 2a)															
	% p. a.	Mill. S. 1923=100			Mill. S. 1923=100	Mill. S. 1923=100	%	Mill. S. 1923=100	1923=100	1927=100	35 Industriektien ¹⁾	Kursindex festverzinslicher Werte ¹⁾	Rendite festverz. Werte ¹⁾	Nominalkapital ¹⁾	d. a. d. Börse not. österr. Aktien ¹⁾										
															Millionen Schilling										
1924	11.86	25.50	725	828	385	46.7	225	173	145.8	—	—	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1925	9.77	12.56	763	838	530	63.2	104	51	94.9	—	—	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1926	6.56	8.42	100.2	866	601	69.2	86	42	90.5	—	—	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1927	5.75	7.24	100.3	850	107	927	100	675	110.6	100.0	100	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1928	5.93	7.21	100.2	896	103	986	107	708	107.0	101.4	98	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1929	7.08	8.30	100.0	934	117	1044	113	725	97.8	99.8	100	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1930	4.94	6.48	99.7	916	115	1046	113	614	82.1	99.9	100	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1931	4.63	6.64	99.5	994	125	1165	126	628	62.6	98.7	102	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1932	—	9.08	83.0	915	115	1105	120	215	53.3	85.3	118	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1933	—	7.05	179.9	853	107	1049	114	193	44.1	90.3	116	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1934	—	6.30	222.1	910	114	1119	122	256	48.3	98.5	110	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1934 VII.	6.50	198.9	99.9	900	111	1117	118	273	47.8	96.6	112	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
VIII.	5.25	210.2	99.0	933	114	1131	118	277	47.4	94.7	114	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
IX.	6.00	198.9	99.8	914	115	1138	120	281	49.4	96.2	112	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
X.	6.00	244.3	100.0	906	111	1133	121	278	50.6	101.1	107	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
XI.	6.00	255.7	99.9	988	110	1126	120	282	53.5	107.2	101	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
XII.	5.88	227.3	100.2	944	113	1126	116	287	55.4	108.6	99	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
1935 I.	5.88	250.0	100.5	863	109	1120	120	283	61.3	111.8	95	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
II.	5.63	198.9	100.2	844	111	1118	126	281	59.2	113.2	94	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
III.	5.50	227.3	99.6	856	111	1112	126	275	52.2	116.1	92	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
IV.	5.50	221.6	100.8	873	113	1120	127	279	60.3	113.0	94	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
V.	5.50	227.3	101.2	869	111	1144	128	294	64.1	112.1	95	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
VI.	5.50	204.6	101.0	870	110	1174	131	316	63.7	104.8	94	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
VII.	5.25	250.0	101.2	888	109	1178	124	330	67.5	103.6	93	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
VIII.	5.25	210.2	101.7	903	110	1194	125	349	64.9	104.0	92	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
IX.	5.38	233.0	100.5	907	114	1220	129	372	67.5	102.2	94	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
X.	5.25	340.9	99.5	906	111	1219	130	379	65.1	100.2	95	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
XI.	—	—	—	893	111	1209	129	372	67.7	103.4	93	—	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			

Zeit	Kapitalmarkt																									
	Börse											Umlauf an			Spareinlagen bei den Sparkassen ²⁾					Giroumsätze ²⁾						
	Kurswert in % des Nominalkapitals ¹⁾	Ausbezahlte Dividendensumme ¹⁾	Rendite der Aktien ²⁾	Geldumsätze aus dem Effektenverkehr ¹⁾	Arrang. Schlüsse ¹⁾	Vom Wr. Giro- und Cassenverein abgeführte Umsätze ¹⁾	Gesamttrag d. Effektenumsätze ¹⁾	Pfandbriefen ¹⁾	Kommunalobligationen ¹⁾	Spareinlagen insgesamt ¹⁾	Wien	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland	Österreichische Nationalbank	Postsparkasse	Wiener Giro- und Cassenverein	Saldierungsverein			
																								Millionen Schilling		
	d. a. d. Börse not. österr. Aktien ¹⁾	%	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100	1923=100				
1924	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51
1925	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1926	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1927	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1929	136	4.150	3.8	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1930	110	4.011	4.6	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1931	81	3.236	5.5	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1932	71	1.876	6.6	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1933	60	1.295	3.1	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1934	59	1.286	3.2	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1934 VII.	58	397	3.3	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
VIII.	57	200	3.4	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
IX.	59	—	3.3	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
X.	60	—	3.2	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
XI.	63	160	3.1	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
XII.	65	2.035	3.1	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
1935 I.	71	1.168	2.9	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
II.	70	1.750	2.9	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
III.	70	—	2.9	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
IV.	71	3.148	2.9	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
V.	75	2.807	2.8	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
VI.	75	3.448	2.9	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
VII.	71	1.326	3.1	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
VIII.	72	240	3.1	140.6	62	26.3	165	104	49	1755	513	217	138	42.7	137	35.0	53.1	19.9	1.2	3747	117	1861	114	2622	126	295
IX.	75	—																								

Zeit	Kapitalmarkt				Insolvenz in Österreich		Firmenbankrott im Wiener Handelsregister		Preise										Durchschnittspreis in %			Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges					
	In 1000	S	Mill.	S	Gerichtl. Ausgleiche	Konkurse	Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien ³⁾	Neueintragungen	Löschungen	B. A. I. St.			Indexziffern			Inland			Ausland								
										Großhandel ¹⁾	Kleinhandel ¹⁾	Lebenskosten ¹⁾	Reagible ¹⁾	Frete ¹⁾	Gebundene ¹⁾	Agar-stoffpreise ¹⁾	Weltmarkt	Industrie-stoffpreise ¹⁾	Weltmarkt	Inlandbestimmte ¹⁾	Auslandbestimmte ¹⁾		Baumaterial ⁴⁾	Baukosten ⁴⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Fertigwarenausfuhr
1923	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1924	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1925	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1926	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1927	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1928	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1929	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1930	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1931	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1932	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1933	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78

Zeit	Indexziffern										Umsätze ²⁾										Verkehr										Beifahrer Personen Mtl. 10,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
	Verbrauchsgüter					Produktionsgüter					Lebensmittel					Konfektion					Schuhe					Hausrat						Punzierungen					Besucher der Wiener städtischen Warmbäder					Brennstoffverbrauch in Wien					Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich					Gasverbrauch in Wien					Rohelnnahmen aus dem Tabakverschleiß					Spiritusabsatz					Ertrag der Warenumsatzsteuer					Zuckerverbrauch					Milchanlieferung nach Wien					Rinder insgesamt					davon Inland					Schweine insgesamt					davon Inland					Überhaupt					aus dem Ausland					Städtische Straßenbahnen					Städtische Omnibusse																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108		109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996	997	998	999	1000	1001	1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008	1009	1010	1011	1012	1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1020	1021	1022	1023	1024	1025	1026	1027	1028	1029	1030	1031	1032	1033	1034	1035	1036	1037	1038	1039	1040	1041	1042	1043	1044	1045	1046	1047	1048	1049	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056	1057	1058	1059	1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067	1068	1069	1070	1071	1072	1073	1074	1075	1076	1077	1078	1079	1080	1081	1082	1083	1084	1085	1086	1087	1088	1089	1090	1091	1092	1093	1094	1095	1096	1097	1098	1099	1100	1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107	1108	1109	1110	1111	1112	1113	1114	1115	1116	1117	1118	1119	1120	1121	1122	1123	1124	1125	1126	1127	1128	1129	1130	1131	1132	1133	1134	1135	1136	1137	1138	1139	1140

Zeit	Produktionsindex (1923=100)				Produktion ²⁾																						
	Strom- erzeugung		Brennstoffbedarf		in % der Vollbeschäftigung		Waggons																				
	Österreich	Wien	Steinkohle	Braunkohle	Baumwollgarn	Rohmaterialbedarf der Webereien	Holzschliff	Zellulose	Papier	Pappe	Spiritus	Bier (Bierwürze)	Industrie und Landwirtschaft überhaupt	Landwirtschaft	Nahrungsmittelindustrie	Eisen- und Metallindustrie	Chemische Industrie	Keramische und Glasindustrie	Baustoffe	Lederindustrie							
	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130
1924	63	62	31	19	14	231	59	83	76	80	69	84	82	687	1245	1484	379	18	381	272	24	29	100	17	8-2	24	3-0
1925	66	70	35	22	12	235	118	104	99	89	71	84	103	687	1464	1522	414	20	430	252	2-9	27	115	16	8-2	28	3-2
1926	66	73	37	24	13	249	80	106	102	80	70	95	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	7-3	28	3-2
1927	69	81	40	26	13	255	132	133	117	83	73	118	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	7-7	3-0	3-0
1928	69	80	40	26	13	255	132	133	117	83	73	118	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	9-1	34	3-0
1929	71	81	40	26	13	255	132	133	117	83	73	118	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	9-1	34	3-0
1930	72	81	40	26	13	255	132	133	117	83	73	118	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	9-1	34	3-0
1931	74	81	40	26	13	255	132	133	117	83	73	118	92	810	1522	1648	447	22	454	279	3-3	27	104	16	9-1	34	3-0
1932	79	93	45	28	18	249	98	89	89	89	72	102	110	882	1870	1913	485	22	424	332	246	34	128	18	10-7	36	3-4
1933	97	93	42	28	19	259	25	25	30	39	40	95	118	695	1756	1751	247	22	332	246	4-0	32	84	15	9-7	40	3-2
1934	87	89	38	20	18	251	22	28	28	40	40	98	121	695	1850	1671	189	17	257	210	2-9	28	40	14	6-6	36	2-6
1884	88	92	40	25	21	236	39	39	41	60	60	122	139	667	1888	1657	269	16	202	215	2-4	27	50	14	5-9	19	2-5
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83	91	33	20	18	215	56	48	48	78	78	110	134	670	2009	1868	248	2	224	200	3-0	24	48	12	6-6	27	1-7
1884	83																										

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen													Außenhandel ²⁾				
	Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsaushilfe	Personenzüge ³⁾	Güterzüge ³⁾	Personenverkehr ³⁾	Güterverkehr ³⁾	Wagengestellung insgesamt in 1000 ³⁾	Gestellung (1923-1931=100) ³⁾	Wagengestellung insgesamt	Durchschnittlich Wagen je Arbeitslag				Einfuhr	Lebende Tiere					
										Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr			Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr
1924	42.0	36.9	43.0	298	11.1	25.9	123	86	4961	2319	2505	37	5072	1661	878	886	8.984	3906	269	7.5
1925	42.0	36.9	43.0	307	14.4	25.4	132	92	5203	2461	2697	49	5072	1661	878	886	8.984	3906	242	6.9
1926	42.0	36.9	43.0	332	15.3	28.7	150	96	5443	2574	2856	51	5072	1661	878	886	8.984	3906	242	22.0
1927	42.0	36.9	43.0	350	15.4	30.2	165	104	5046	2813	3047	50	5634	1938	1003	735	9.651	3875	266	22.7
1928	43.5	28.6	48.8	355	15.5	31.0	165	115	6635	3230	3310	92	5634	1938	1003	735	9.651	3875	266	23.1
1929	48.8	28.6	48.8	365	17.9	34.4	169	117	6732	3273	3377	93	5699	2148	874	774	10.097	3813	274	21.6
1930	53.7	28.6	48.8	313	18.1	30.6	150	109	6252	2854	3254	60	5133	1711	745	667	8.925	3177	228	18.9
1931	57.6	31.9	42.3	313	16.0	26.9	142	98	5078	2392	3250	30	4578	1626	545	508	8.084	2720	184	14.0
1932	60.1	31.9	34.0	209	14.2	22.2	124	84	4783	1820	2350	18	4203	1036	405	402	6.187	1802	117	5.1
1933	48.8	31.9	34.0	211	11.6	22.6	113	86	4658	1718	2152	13	4103	989	448	433	5.585	1890	98	4.7
1934	48.8	31.9	34.0	223	10.4	22.6	124	86	4558	1913	2292	18	4825	1228	464	453	6.585	2091	111	5.4
1935	87.8	87.8	32.7	228	16.9	21.7	124	82	4792	1849	2957	47	4297	842	456	609	5.400	1916	94	4.3
VIII	87.0	87.0	210	215	10.2	21.9	126	87	4632	1649	2905	18	4416	803	436	432	6.374	1771	85	4.5
IX	85.8	85.8	237	237	13.9	23.0	128	88	4710	2001	3082	33	4600	1093	457	421	6.380	1671	97	5.4
X	82.3	82.3	237	237	11.7	21.6	139	702	6409	3184	3193	35	5110	1043	483	365	7.074	1891	109	3.3
XI	82.3	82.3	247	247	8.2	24.7	139	94	5379	2801	2948	31	5110	1126	470	417	6.589	2011	107	3.0
XII	84.7	84.7	31.5	227	10.4	22.6	122	89	5288	2229	3028	27	4825	1228	464	491	7.203	2183	34	5.4
I	89.4	89.4	192	192	20.8	20.8	109	85	4210	1596	2594	20	3842	860	369	350	5.693	1598	94	4.4
II	86.6	86.6	191	191	10.0	20.1	100	80	4408	1495	2594	18	3710	913	459	456	5.743	1823	89	4.1
III	80.3	80.3	212	212	9.7	22.1	118	79	4730	1569	2650	16	4000	875	451	423	6.189	1793	96	5.9
IV	88.4	88.4	30.0	30.0	10.8	20.8	115	83	4410	1736	2841	23	4289	815	481	392	6.180	1698	102	3.9
V	85.2	85.2	204	204	10.7	21.2	118	85	5044	1718	2900	33	4536	851	508	403	6.509	1762	41	4.0
VI	83.1	83.1	223	223	13.7	20.7	113	78	5134	2017	3029	27	4591	1033	476	436	6.847	2052	37	3.7
VII	85.2	85.2	32.1	32.1	10.0	21.2	129	86	4789	1927	2983	29	4327	824	462	430	6.247	1712	33	4.4
VIII	87.8	87.8	17.0	17.0	11.0	22.9	133	92	4529	2032	2983	23	4654	866	404	402	6.589	1722	39	4.3
IX	74.9	74.9	225	225	17.0	22.9	133	92	4789	1927	2983	26	4654	866	404	402	6.589	2091	39	3.9
X	74.9	74.9	225	225	13.6	23.8	129	89	6051	2858	3166	27	4825	1156	399	356	7.101	2091	101	5.3
XI	74.7	74.7	13.6	13.6	23.8	23.8	129	89	6051	2858	3166	27	4825	1156	399	356	7.101	2091	101	5.3

Zeit	Außenhandel ²⁾										Einfuhr																																			
	Ausfuhr					Rohstoffe					Fertigwaren					Insgesamt					Einfuhr					Rohstoffe					Fertigwaren					Insgesamt										
	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935	MiLL. S	1923-1930=100	1935																
1924	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1925	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1926	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1927	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1928	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1929	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1930	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1931	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1932	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1933	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1934	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202
1935	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202